

Lehr- und Wanderjahre Christi

Auszüge aus: „Das große Evangelium Johannis“ Band I, K108 bis K176

K108: „Des Herrn Voraussage über die Vergötterung der Maria.“

-08: Maria aber weint vor Freude, begrüßt alle Meine Jünger und geht dann schnell hinaus, um uns ein gutes Mittagmahl zu bereiten.

Die Jünger aber treten zu Mir hin und sagen: „Siehe, welch ein liebes Weib, und welch eine zärtlichste Mutter! Sie ist nun schon 45 Jahre alt und sieht aus, als hätte sie kaum das 20ste Jahr zurückgelegt. Und wie ungemein zärtlich besorgt sie ist, und wie hoch schwellt die reinste Mutterliebe ihre wahrhaft heilig reinste Brust! Wahrlich, ein Weib der Weiber der ganzen Erde!“

Sage Ich: „Ja, ja, sie ist die Erste, und es wird nimmer eine mehr sein wie sie! Aber es wird auch kommen, dass man ihr mehr Tempel denn Mir erbauen und sie ehren wird zehnfach mehr denn Mich und wird des Glaubens sein, nur durch sie selig werden zu können!

Darum will Ich denn nun auch, dass man sie nicht zu sehr erhebe, indem sie wohl weiß, dass sie Meines Leibes Mutter ist, und auch weiß, Wer hinter diesem Leibe, den sie gebar, steckt!

Deshalb seid mit ihr überaus gut und artig, nur hütet euch davor, ihr irgend eine göttliche Verehrung zukommen zu lassen!

Denn bei allen ihren über alle Maßen vortrefflichsten Eigenschaften ist sie dennoch ein Weib; und vom besten Weibe bis zur Eitelkeit ist und bleibt nur ein sehr kleiner Zwischenraum!

Und jede Eitelkeit ist der Same des Hochmuts, aus dem alles Übel in die Welt gekommen ist, noch kommt und allzeit kommen wird! Deshalb beachtet auch gegen die Mutter, was Ich euch nun gesagt habe!“

K111: „Die Heilung des blutflüssigen griechischen Weibes.“

-08: Als wir uns, vom Jairus geleitet, in dem starken Gedränge gewisserart mehr fortschoben als vorwärts gingen, da schob sich bei dieser Gelegenheit auch ein Weib, das zwölf Jahre am Blutgange litt und schon nahe all ihr Vermögen den Ärzten übermacht hatte, damit sie nur gesund würde, von rückwärts zu Mir hin und rührte Mein Gewand an im Glauben, dass sie dadurch gesund werde; denn das Weib hatte viel von Mir gehört. [...].

Als sie Mich aber angerührt hatte, da merkte sie, dass es mit ihr völlig besser ward. Der Brunnen ihres Blutes ward sogleich zugestopft, und ihres Gemütes bemächtigte sich in Hinsicht auf ihr Übel eine große Ruhe, und sie nahm in ihrem ganzen Wesen wahr, dass es mit ihr völlig besser ward.

Ich sah Mich aber alsbald um und fragte die Mir zunächst stehenden Jünger: „Wer hat Mich angerührt?“

Die Jünger wurden nahe ärgerlich über die Frage und sagten: „Du siehst es doch, wie Dich das Volk drängt, und magst fragen, wer Dich angerührt habe?!“

Ich aber sagte zu den Jüngern: „Nicht also ist es! Denn der Mich hier angerührt hatte, hatte einen Glauben und eine Absicht, darum er Mich anrührte; denn Ich habe es wohl gemerkt, dass von Mir eine Kraft ausgegangen ist!“

Da erschrak das Weib, das Ich während der Frage fest ins Auge fasste, indem Ich es bei Mir wohl wusste, dass eben dieses Weib Mein Gewand angerührt hatte, und warum sie das tat! Sie fiel vor Mir nieder, gestand Mir alles frei und offen und bat Mich um Vergebung; denn ihre Furcht war so groß, dass sie am ganzen Leibe zitterte und bebte, was leicht zu begreifen ist, so man die früher kurz angeführten Gründe *[Spannungen zwischen Juden und Griechen]* in eine rechte Erwägung zieht.

Ich aber sah sie mild an und sagte zu ihr: „Stehe auf, Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen! Ziehe nun hin mit Frieden in deine Heimat, und sei gesund und frei von deiner Plage!“

K112: „Auferweckung der Tochter des Jairus.“

-01: Als Ich aber noch redete zu den Jüngern von diesem Weibe, da kamen nahe außer Atem einige vom Gesinde des Obersten [*Jairus*] uns entgegengelaufen und brachten dem Obersten die Trauernachricht, dass die Tochter bereits gestorben sei!

Der Oberste aber ward sehr traurig und sagte zu Mir: „Lieber Meister, da es sonach für Mich wohl über alle Maßen traurig zu spät ist, meiner liebsten Tochter, die mein alles war, zu helfen, so bemühe dich nun nicht mehr weiter!“

Auf diese Worte fing er laut zu weinen an; denn er hatte sehr lieb seine zwölfjährige Tochter, die sehr wohlgestaltet und –gebildet war, einen Wuchs gleich einem zwanzigjährigen Mädchen hatte und zugleich das einzige Kind dieses Obersten war.

Als Ich solches von seinem Gesinde wie hernach von ihm selbst vernahm und Mich der über die Maßen traurig gewordene Oberste auch von ganzem Herzen dauerte, so sprach Ich zu ihm: „Freund, habe keine Furcht, sondern glaube! Deine Tochter ist nicht gestorben, sondern nur eingeschlafen, – und Ich werde sie erwecken!“

Als der Oberste solches von Mir vernahm, fing er an, leichter zu atmen.

Ich aber sagte, als wir noch bei tausend Schritt vom Hause des Obersten entfernt waren, zu dem Volke wie zu den Jüngern, die irgend noch eines schwächeren Glaubens waren, dass sie alle hier verweilen sollten, und nur allein Petrus, Jakobus und dessen Bruder und Johannes durften mitgehen; denn auf deren Glauben konnte man schon Häuser bauen.

Als Ich mit dem Obersten der Schule darauf ins Haus kam, so war daselbst ein großes Getümmel, und es ward nach der jüdischen Sitte geweint und geheult und wurden Klagelieder gesungen.

Als Ich aber in das Zimmer trat, wo die Verstorbene lag auf einem gezierten Bette, so redete Ich die vielen Tumultuanten an und sagte zu ihnen: „Was tummelt und weint ihr hier also gewaltig?! Das Töchterchen ist ja nicht gestorben, es schläft nur!“

Da verlachten sie Mich und sprachen: „Ja, so sehen die Schlafenden aus! Wenn kein Atem und kein Puls mehr geht bei dritthalb Stunden und der ganze Leib kalt und farblos geworden und das Auge erloschen ist, da schläft man dann nach deiner Kenntnis?! Ja, ja, das ist wohl auch ein Schlaf; aber aus diesem Schlaf erwacht kein Mensch mehr, außer am Jüngsttage!“

Ich aber sagte zum Obersten: „Schaffe sie alle hinaus, denn ihren Unglauben kann Ich hier nicht brauchen!“ Der Oberste tat das; aber das Tummelvolk gehorchte ihm nicht, und er bat Mich, dass Ich ihm hülfe. Da trieb Ich sie alle hinaus gewaltsam, und sie liefen hinaus und zerstreuten sich.

Ich aber ging dann mit dem Obersten, der traurigen Mutter und den vier Jüngern wieder in das Gemach, in dem das verstorbene Töchterchen lag, trat da sogleich an ihr Bett hin, ergriff sie bei der linken Hand und sprach zu ihr: „Talitha kumi!“ – das heißt verdolmetscht: „Mägdlein! Ich sage dir: Stehe auf!“

Und sogleich stand das Mägdlein auf, sprang heiter und munter vom gezierten Bette und ging in ihrer früheren Lebhaftigkeit im Zimmer herum und liebkoste ihre verweinte Mutter und ihren Vater! Zugleich aber verspürte das heitere Mägdlein auch, dass ihr Magen leer und sie sonach hungrig sei und was essen möchte! [...].

Nachdem aber das Mädchen sich gesättigt und ihren Lobgesang gesprochen hatte, ging sie hin zu den Eltern und fragte sie leise, wer Ich denn wäre. Denn als sie schlief auf dem Bette, sah sie die Himmel offen und eine große Menge lichter Engel. „Und in der Mitte der Engel stand ein gar freundlicher Mann, sah nach mir, ging dann auf mich zu, ergriff mich bei der Hand und sprach: ‚Talitha kumi!‘ und ich erwachte nach diesem Rufe sogleich! Und seht, dieser Mann da sieht gerade also aus, als wie ich vorher im Traume unter so vielen Engeln einen gesehen habe! Ach, das muss ein gar lieber Mann sein!“

Der Oberste verstand nur zu klar die Frage der Tochter; aber da Ich ihm gewinkt habe, so sagte er der Tochter bloß, dass sie einen schönen und wahren Traum gehabt habe, den er ihr in Kürze ganz erklären werde. Und das Töchterchen stellte sich damit ganz zufrieden.

K113: „Wink des Herrn an Seine zwei Schreiber Matthäus und Johannes über die verschiedenen Aufzeichnungen.“

-10: [*Jesus Christus zum Johannes*]: „Was Matthäus schreibt, das kommt nur dieser Erde besonders zugute; was aber du schreibst, das gilt für die ganze, ewige Unendlichkeit! Denn in allem, was du schreibst, liegt verhüllt das rein göttliche Warten von Ewigkeit zu Ewigkeit durch alle schon bestehenden Schöpfungen und durch jene auch, die in künftigen Ewigkeiten an die Stelle der nun bestehenden treten werden! Und würdest du das auch in viele tausend Bücher schreiben, was Ich dir und euch allen darüber noch kundgeben werde, so würde solche Bücher die Welt nimmer begreifen können, und es würden solche Bücher der Welt daher auch nichts nützen. (Vergl. Joh. 21,25; d. Hsg.)

Wer aber nach der überkommenen Lehre lebt und glaubt an den Sohn, der wird ohnehin wiedergeboren im Geiste, und der Geist wird ihn leiten in alle Tiefen der ewigen Wahrheit.

Nun weißt du den Grund, warum Ich dich nicht alles schreiben lasse; daher frage Mich künftig darum nicht weiter mehr! Denn zu klar darf es der Welt nie gemacht werden, auf dass sie nicht in ein noch größeres Gericht verfalle, als sie sich ohnehin schon befindet im alten notwendigen Gerichte.

Ich will Meine Lehre aber also stellen, dass durchs bloße Lesen oder Hören des Evangeliums niemand auf den Grund der lebendigen Wahrheit gelangen soll, sondern allein nur durchs Handeln nach Meiner Lehre; die Handlung erst wird jedem zu einer Leuchte werden!“ (Vergl. Joh. 7,17; d. Hsg.)

K116: „Heilung des Gichtbrüchigen.“

-01: Während aber die Pharisäer und Schriftgelehrten mit den Jüngern allerlei Worte wechseln, bringen bei 8 Menschen einen Gichtbrüchigen auf einem Bette, dass Ich ihm hülf! Es war aber das Haus derart umlagert von Menschen, dass es den 8 Männern nicht möglich war, den Kranken ins Haus und da vor Mich hinzubringen. Sie befürchteten aber, Ich werde, weil das Haus knapp am Meere lag, durch die kleine Türe, die gegen das Meer aus dem Hause führte, sogleich ans Meer gehen und von dannen irgendwohin fahren. Es ging aber einer zu dem ihm bekannten Herrn des Hauses und sagte: „Freund, sieh, wir 8 Brüder haben den Bruder unserer Mutter, der vor Gicht über Gicht schon 5 volle Jahre das Bett nicht mehr verlassen mochte, samt dem Bette hierher gebracht, um ihn also dem berühmtesten Wunderheilande Jesus, der sich nun in deinem Hause befindet, zur für ihn sicher möglichen Heilung vorzustellen. Es ist aber wegen der ungeheuren Volksmenge gar nicht möglich, ihn ins Haus vor Jesus hinzubringen. Freund, rate mir doch, was ich da tun soll!“

Sagt der Hausherr: „Das wird freilich etwas hart hergehen; denn das Zimmer, in dem Sich Jesus befindet, ist gedrängt voll Menschen! Es sind da über hundert

Seiner Jünger, dazu eine große Menge Pharisäer, Priester und Schriftgelehrte von allen Orten und Gegenden und halten darin ihre Beratungen. Aber ich will euch wegen alter und guter Freundschaft bei dieser außerordentlichen Gelegenheit dennoch etwas tun!

Seht, mein Haus ist wie die meisten Fischerhäuser mit Schilf gedeckt! Wir setzen von draußen zwei Leitern ans Dach, decken schnell dasselbe soweit ab, dass ihr durch das gemachte Loch den Kranken samt dem Bette durchbringen könnt! Ist er auf diese Weise am Dachboden, so bindet ihr an die 4 Ecken des Bettes starke Stricke, deren ich am Boden in Menge habe. Ich mache dann die Falltüre auf, die sich inmitten des Bodens befindet, und wir lassen dann den Kranken an Stricken samt dem Bette hinab ins Zimmer, und er kann dann Jesus selbst bitten, dass Er ihn gesund mache. Die aber unter der Öffnung im Zimmer stehen, werden schon Platz machen, so sie das Krankenbett nicht auf ihren Köpfen werden ruhen lassen wollen!" [...].

Als er *[der Gichtbrüchige]* nun auf dem Bette vor Mir lag, bat er Mich weinend, dass Ich ihm helfen möchte! Ich aber, da Ich wohl sah, dass der Kranke, wie auch jene, die ihn also zu Mir gebracht hatten, einen rechten und wahren Glauben hatten, so sagte Ich zum Kranken: „Sei getrost, Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!“ Das sagte Ich aber hier bloß deshalb zum voraus, um die Mir schon sehr gewogen gewordenen Schriftgelehrten für sich selbst zu prüfen; denn die Erweckung der Tochter des Jairus, der ihr Oberster war, hatte Mir diese Art zu Freunden gemacht.

Als Ich aber zu dem Kranken sagte: „Deine Sünden sind dir vergeben!“ (Matth. 9,2), so erwachte sogleich ein Ärger bei einigen scharfen Schriftgelehrten, und sie sagten bei sich im Herzen: „Was ist das, was hören wir? Wie ist er ein rechter Heiland (Arzt)? Gott lästert er!“ (Matth. 9,3) Denn sie hielten Mich nur für einen besondern Arzt; aber dass in Mir eine göttliche Kraft zu Hause sein möchte, das war für sie ein *crimen sacri laesi* (Gotteslästerung; d. Hsg.). Denn Gotteskraft war nur in den Priestern, Leviten, Pharisäern und Schriftgelehrten, und das ganz besonders nur im Tempel zu Jerusalem!

Als Ich aber natürlich nur zu geschwinde ihre innersten Gedanken merkte, so redete Ich sie sogleich an und sagte zu ihnen: „Warum denket ihr so Arges in euren Herzen?! (Matth. 9,4) Was ist wohl leichter zu sagen: ‚Deine Sünden sind dir vergeben!‘ (was ihr doch allzeit und besonders zu den Menschen saget, die zu euch mit reichen Opfern kommen, und es ist damit aber im Grunde dennoch niemandem geholfen) oder zu sagen wirkungsvoll: ‚Stehe auf und wandle!‘?“ (Matth. 9,5)

Sagt ein Schriftgelehrter: „Ich meine, diesem wirst du über das Sündenvergeben auch weiterhin nicht viel helfen mögen! Denn welchen die Gicht einmal so wie diesen da zugerichtet hat, dem hilft nur der Tod!“

Sage Ich: „Meinet ihr es also?! Ich aber sage euch: Damit ihr sehen und wissen möget, dass des Menschen Sohn auf Erden auch Macht habe, zu vergeben die Sünden, so sage Ich nun vor euch wirkungsvoll zu diesem Kranken, der für euch, die ihr euch anmaßet, allein die sündenvergebende Gewalt von Gott zu besitzen, nur durch den Tod heilbar ist: ‚Stehe auf, nimm dein Bett und gehe völlig gesund und getrost heim!‘“ (Matth. 9,6)

Bei diesen Worten streckte der Kranke auf einmal ganz gesund seine zuvor überelend verdrehten und zum Teil schon gänzlich verdorrten Glieder aus und bekam auch im Augenblicke alles Fleisch wieder, dankte Mir vor übergroßer Freude weinend, stand aber auch sogleich auf von seinem Bette und war gleich so stark und kräftig, dass er sogleich die Stricke von seinem Bette löste, dann das Bett unter seinen linken Arm nahm, sich mit dem ziemlich schweren und umfangreichen

Bette durch das große Gedränge mit Leichtigkeit den Weg bahnte und das Bett bis nach Kapernaum selbst nach Hause trug! (Matth. 9,7)

K117: „Des jungen Römers scharfe, aber gute Rede an die Pharisäer.“

-06: Sagt der Schriftgelehrte *[zu dem redengewandten Anführer der acht Brüder, die den Gichtbrüchigen gebracht hatten]*: „Das ist eine Sache *[die Erschaffung Adams]*, die du nicht verstehst, darum sollst du schweigen!“

Sagt der junge Mann: „So ich noch eine Jude wäre, da würde ich wohl schweigen; aber seit ich kein Jude, sondern ein ehrlicher Grieche und Bekenner der herrlichen Lehre des Sokrates bin, so sehe ich nicht ein, warum ich vor den Judenpriestern schweigen sollte, deren gegenwärtige, über alle Maßen dumme Lehre ich leider nur zu gut kenne.“

Sagt der Schriftgelehrte: „Und was findest du Heide denn an der alten, rein göttlichen Lehre der Juden dumm? Sind dir Moses und die Propheten alle etwa zu wenig erhaben und findest du ihre Lehre dumm?!“

Sagt der junge Mann: „Nein, Moses und die Propheten alle, die über euch das sagten, was ich euch nun sage, halte ich für höchst und rein göttliche Weise! Aber eure Satzungen, von denen dem Moses wie allen anderen Propheten nie was geträumt hat, halte ich für ganz übermäßig dumm!“

Wie dienet ihr Gott?! Mist, Kot und Unflat verbrennet ihr am Gott geweihten Altare, und die fetten Ochsen, Kälber und Hammel verzehret ihr selbst und opfert sie eurem nimmer voll werdenden Bauche. Das göttlich Reine eurer Lehre habt ihr verworfen, und wer unter euch es nun wagt, das Reine zu lehren, dem tut ihr, was ihr noch allen euren Propheten getan habt!

Wie lange ist es denn seit den Tagen, als ihr den Zacharias im Tempel ermordet habt?

Zu Bethabara predigte dessen Sohn Johannes die Wahrheit und ermahnte euch gewissenlose Frevler im Heiligtume Gottes zur Buße und zur Rückkehr zum Moses und dessen reinsten Lehre; was tatet ihr mit ihm?! Wo kam er hin?! Er verschwand; – soviel mir bekannt ist, so ist er in der Nacht von argen Schergen abgeholt worden!

Nun ist hier in Nazareth Jesus als ein Prophet von Gott erweckt worden, verrichtet Taten, die nur den allmächtigen Göttern möglich sind, und ihr beobachtet ihn nun mit Argusaugen! Wehe ihm, so er es wagen sollte, gleich mir wider euch und eure von euch selbst und nicht vom Moses geschaffene allerunflätigste Lehre ein Wort ergehen zu lassen! Ihr würdet ihn sogleich des höchsten Verbrechens der Gotteslästerung beschuldigen und ihn aus Dankbarkeit, dass er eure Toten erweckte und eure Krüppel gerade machte, steinigen oder gar ans Kreuz binden!

Denn eure Sache ist, zu herrschen und dabei im höchsten Wohlleben zu mästen euren Bauch! Wer euch darin schmälern und zurückwenden will zu Moses, der ist euer Feind, und ihr habt Mittel genug ihn aus dem Wege zu räumen!

Euch alle verachte ich wie ein faules stinkendes Aas darum, weil ihr tatsächlich die größten Feinde Gottes und aller Seiner Menschen seid und fortan bleiben werdet! Ich bin ein Heide – und erkenne hier in dem Manne Jesus die reinsten Gotteskraft, und das in solch einer Fülle, wie sie die ganze Erde bisher noch nie erlebt hat!

Nicht sein Fleisch wirkt solche nie erhörte Taten, sondern sein allmächtiger, reinsten Gottesgeist, der in aller Fülle in ihm wohnen muss!

Seht, das erkenne ich als ein von euch für blind deklariertes Heide! Was erkennt denn ihr an Jesus, der bloß durchs alleinige Wort ohne alle Medizin eure Toten erweckt und unsere Krüppel springen macht gleich jungen Hirschen?!

Ich aber frage euch, ihr Blinden: Wer muss der sein, dem es nur ein williges Wort kostet, und Sturm und Wind verstummen, die Toten erstehen und die Lahmen

beginnen zu springen, als wären sie in die Natur der Hirsche umgewandelt worden?!"

Durch diese wirklich sehr wahre und kühne Rede hatte er die Pharisäer und Schriftgelehrten samt und sämtlich so gewaltig erzürnt, dass sie ihn zerrissen hätten vor Wut und Grimm, so sie seiner leicht hätten habhaft werden können. Aber es war das vor der großen Menge des Volkes nicht möglich und auch nicht ratsam; denn alles Volk jubelte über diesen jungen Mann, der endlich einmal den Mut hatte, den überhochtrabenden Pharisäern und Schriftgelehrten so recht derb die volle Wahrheit unter ihre Nasen zu streichen!

K119: „Die Schrift ist nur ein Wegweiser zu Gott.“

-06: Sagt der Schriftgelehrte *[zu Jesus Christus]*: „Wie kannst du Gott besser kennen denn wir, da du doch die Schrift nicht gelernt hast?!"

Sage Ich: „Den toten Buchstaben kennet ihr wohl; aber darin ist Gott nicht, und so könnet ihr aus der Schrift auch Gott nicht erkennen! Denn die Schrift zeigt euch nur den Weg zu Gott, und das nur dann, so ihr unabweichbar auf diesem Wege wandelt.

Was nützt es euch, so ihr auch den Weg nach Rom kennet, denselben aber nie betretet, um nach Rom zu kommen und dort zu schauen des Königs große Stadt?! Welcher des Weges nach Rom Kundige aber kann sagen, dass er Rom kenne darob, weil ihm der Weg dahin bekannt ist, den er aber noch nie eine Spanne lang und weit betreten hat?! Was nützt euch in gleicher Weise die Kenntnis der Schrift, die da ist ein Weg zu Gott, so ihr noch nie einen Schritt darauf gemacht habt?!

Ich aber kenne gleich wie ihr dennoch die ganze Schrift und habe allzeit nach den in ihr enthaltenen Gesetzen Gottes gehandelt, bin dadurch in der vollsten Bekanntschaft Gottes und kann euch darum auch aus der ersten Urquelle heraus sagen, dass aus euch und euresgleichen noch nie jemand Gott erkannt hat und auf euren bösen Wegen auch nie erkennen wird; denn ihr seid allzumal Gottesleugner!

Ihr selbst wolltet nicht Gott erkennen; denen aber, die noch den rechten Weg wandeln möchten, verrammt ihr den Weg mit Tod und Verderben! Darum aber werdet ihr dereinst im andern Leben auch desto mehr Verdammnis überkommen! Denn alle, die ihr verfolgt habt und nun noch in einem fort verfolgt, werden eure ewigen Richter sein!"

K120: „Des Herrn Einkehr beim Zöllner Matthäus. Sein Verkehr mit den Sündern und mit den Pharisäern.“

-10: Es begab sich aber, dass da, während Ich schon ohnehin mit einer Menge von Zöllnern und Sündern *[Definition nach „dem Maße und Gerichte der Juden, Pharisäer und Schriftgelehrten“]* zu Tische saß, noch eine Menge Zöllner und Sünder ins Haus kamen von andern Orten her; denn das Haus Matthäi *[dieser Zöllner Matthäus ist nicht zu verwechseln mit dem Schreiber Matthäus; er ist einer der acht Brüder aus Kapitel 116 (Heilung des Gichtbrüchigen) und der scharfe Redner aus Kapitel 117]* war als ein sehr wohlhabendes und gastfreundliches weit und breit bekannt, und es gab da besonders an den Sabbaten große Zusammenkünfte. Sie grüßten Mich alle überaus freundlich und sagten, eine größere Ehre könnte diesem Hause wohl nimmer widerfahren, als dass sie Mich zu Gaste unter sich hätten. Und sie vergrößerten den Tisch und nahmen alle an Meinem Tische Platz.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten aber drängten sich an das offene große Tor des Hauses, um Mich da zu beobachten, was Ich täte und redete. Da sie sahen, dass Ich mit den Zöllnern und Sündern überaus freundlich umging, so gerieten sie heimlich in einen großen Ärger und fragten Meine Jünger, die draußen bei

ihnen waren: „Warum isst euer Meister denn mit Zöllnern und all den offenbarsten Sündern? Ist er denn heimlich etwa auch ihresgleichen einer?“ (Matth. 9,11) Da Ich aber solche Frage vernahm, wandte Ich Mich am Tische zu ihnen hinaus und sagte ganz kurz und heitern Mutes: „Die Starken und Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern nur die Kranken! (Matth. 9,12) Gehet aber hin und lernet, was das heiÙe:

„Ich habe Wohlgefallen an der Barmherzigkeit und nicht am Opfer!“

Ich bin gekommen, die Sünder zur BuÙe zu rufen – und nicht die Frommen, die der BuÙe nicht bedürfen!“ (Matth. 9,13)

Diese Worte verstanden die Pharisäer und Schriftgelehrten zu ihren Gunsten und sagten darauf nichts Weiteres; denn sie fühlten sich dadurch geschmeichelt.

Ich aber unterhielt dann die Gesellschaft mit allerlei Gleichnissen, durch die das menschliche Leben in seinen Schwächen und in der aus solchen Schwächen nur zu oft hervorgehenden Verworfenheit desselben so recht handgreiflich dargestellt ward. So gab Ich ihnen auch sehr kräftige Grundrisse von der wahren Zucht der Kinder und zeigte ihnen, wie eine schlechte Kinderzucht mit der Zeit alle erdenklichen Übel zur Folge haben muss, geistig und leiblich.

Also lehrte Ich die Gesellschaft, warum der Mensch von Gott erschaffen ward, und wie er als ein freies Wesen aus sich selbst freitätig der Absicht Gottes Genüge leisten solle, um dadurch zu werden ein vollkommenes, unverwüstbares geistiges Wesen.

K125: „Vom Gottessegens und vom Gottvertrauen.“

-10: *[Jesus Christus]*: „Sehet, dies Haus Meines Freundes Matthäus hat heute viele Menschen gesättigt und gab seinen ganzen Vorrat aus wahren guten Herzen her, und so ihr es nicht glaubet, da gehet hinaus in die Speisekammer und gehet auf den Kornboden, und ihr werdet keinen Vorrat finden! Hier aber steht der Hausherr; fraget ihn, ob Ich die Unwahrheit rede!“

Matthäus bestätigt vollkommen Meine Aussage und spricht: „Herr, es ist heute leider also, und ich weiß nicht, woher ich für morgen die Gäste versorgen werde. Aber es ging mir schon oftmals so, und ich vertraute auf Gott, – und sieh, es kam doch wieder in Fülle, dass ich die Gäste gar wohl versorgen konnte!“

„Sehet“, sagte Ich darauf, „so denkt und handelt ein rechter Mensch auf dieser Welt und beklagt sich nicht, dass ihn je Gott verlassen hätte! Und also ist es auch allzeit gewesen und wird ewig also sein!“

Der auf Gott vertraut, dem traut auch Gott und verlässt ihn nicht und lässt ihn nicht zuschanden werden! Aber jene, die, wie ihr, wohl an Gott glauben, dass Er einer ist, aber sie trauen Ihm nicht völlig, weil ihnen ihr eigenes Herz sagt, dass sie einer Gotteshilfe unwert sind, diesen hilft Gott auch nicht; denn sie haben ja kein Vertrauen auf Gott, sondern allein auf ihre eigenen Kräfte und Mittel, die sie für förmlich heilig und unverletzlich halten und sagen: ‚Mensch, willst du, dass dir geholfen sei, so hilf dir selbst; denn ein jeglicher Mensch ist sich selbst der Nächste und sorgt zuerst für sich!‘ Und bis er sich versorgt hat, geht der Hilfsbedürftige zugrunde!

Aber Ich sage: So ihr zunächst für euch sorgt, so seid ihr von Gott verlassen und ledig Seines Segens und Seiner sonst so über alles sichern Hilfe! Denn Gott hat die Menschen nicht aus Selbstsucht, sondern aus purer Liebe erschaffen, und so sollen die Menschen der Liebe, die ihnen das Dasein gab, in allem völlig entsprechen! [...].

Wer immer da hat ein Vermögen und einen Besitz und hat ein Gewerbe, das ihm vielen Gewinn verschaffen kann, spart aber den Gewinn für sich und seine Kinder und schaut mit bittergesinnten Augen und Herzen herab auf die armen Brüder und scheut sich vor den armen Kindern, die aus Mangel an allen irdischen Besitz-

tüchern Hunger, Durst und Kälte leiden, und schafft sie von sich, so sie zu ihm kommen und ihn um ein Almosen bitten, und wer da sagt zu einem Bruder: „Komme in einigen Tagen oder Wochen zu mir, und ich werde dir da tun dies und jenes!“, so aber dann der hoffende und darauf rechnende Bruder kommt und erinnert den Verheißer, dass er nun da sei, darum er bestellt ward, und der Verheißer entschuldigt sich, dass er auch nun nichts zu tun imstande sei, hat aber geheim doch das Vermögen dazu, wahrlich, wahrlich, sage Ich euch: der ist ein Feind Gottes! Denn wie will er Gott lieben, Den er nicht sieht, da er doch seinen Bruder nicht liebt, den er sieht vor sich und kennt seine Not!?

Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer seinen Bruder in der Not verlässt, der verlässt in einem – Gott und Himmel! Und Gott wird ihn verlassen, ehe er sich's versehen wird!

Wer aber seine armen Brüder nicht verlässt, auch dann nicht, so ihn Gott in eine Prüfung zöge, der soll aber denn auch gesegnet werden, ehe er sich's versehen wird, reichlicher zeitlich und ewig, als nun unseres Gastfreundes Speise- und Kornkammern gesegnet worden sind!“

Sagen die Jünger Johannis: „Das glauben wir recht gerne! Denn diese sind völlig leer!“

Da kommt die Küchenmagd ganz außer Atem und sagt zum Matthäus: „Herr, Herr, komme und schau! Soeben kamen eine Menge junger Männer und brachten allerlei Mundvorräte in solcher Menge, dass wir es in einem Jahre kaum verzehren werden! Und alles sieht so frisch und gut aus! Auch die Kornkammern sind von oben bis unten angefüllt, und die Schläuche im Keller sind voll des besten Weines! Herr, Herr, woher kam denn nun heute am Sabbate den [der ?] Juden das alles?“

Matthäus und alle im Zimmer sind ganz wie von Sinnen über diese Kunde, und die Jünger Johannis, von denen sich ein paar früher völlig überzeugt hatten, dass die Speisekammern leer waren, fragten sogleich den Matthäus, ob er irgend dergleichen Alimente (Nahrungsmittel; d. Hsg.) bestellt habe.

Sagt Matthäus: „Ich nicht; denn da müsste natürlich ich ja vor allem davon etwas wissen! Und mein Weib auch nicht; [...].“

Es müsste denn sein, dass solches mir ein unbekannter großer Freund getan hätte, ansonst ist und bleibt es ein offenbares Wunder! [...].“

K127: „Der Tod der Tochter des Obersten Kornelius.“

-10: Als diese Worte [*Heil-Rufe für Jesus Christus*] noch kaum zu Ende sind und Ich ihnen noch einiges über die alten Kleider und über den Most und über die Schläuche sage, da kommt in hastiger Eile der Oberste einer aus Kapernaum (es war der römische Oberste Kornelius), stürmt förmlich auf Mich hin, fällt vor Mir nieder und sagt nahe außer Atem: „Herr! Freund! Du göttlicher Meister und Heiland! Meine liebste Tochter, die meinen Namen trägt, meine herrliche und gute und schönste Tochter ist gestorben!“ (Hier weinte der Oberste und konnte lange vor Weinen nicht reden. Nach einer Weile einiger Erholung erst sprach er weiter:

„Herr, Dem nichts unmöglich ist, komme mit mir hin in mein Haus und lege Deine Wunderhand auf sie, und sie wird sicher wieder lebendig, gleichwie das Töchterlein des Schulobersten Jairus, das auch völlig tot war und lebendig geworden ist! Ich bitte Dich als meinen erhabensten Freund: Komme und erweise mir diese Gnade!“ (Matth. 9,18)

Sage Ich: „Sei getrost, Ich komme und werde dir tun, um was du Mich ersucht hast! Es ist zwar die Tochter wohl völlig tot und auch schon kalt, aber ich werde sie dennoch erwecken, auf dass sie dann die Herrlichkeit Gottes den armen Menschen verkünden möge! Und so gehen wir!“ (Matth. 9,19)

Es fragten aber Meine Jünger, ob sie Mich hier erwarten oder ob sie auch mitgehen sollten. Ich aber sagte: „Ihr alle, die ihr Meine Jünger seid, und du auch Matthäus, der du ein Zöllner warst, folge Mir! Für dein irdisches Haus habe Ich gesorgt und werde fortan sorgen; du aber sollst dafür auch, wie diese hier, Mein Jünger sein!“

K128: „Erweckung der toten Tochter des Kornelius.“

-07: Matthäus der Schreiber gab sich damit vollends zufrieden *[mit der Anweisung Christi, was er schreiben sollte]*, und wir erreichten auch bald darauf das Haus des Obersten und begaben uns allda sogleich in den Saal, wo die verstorbene Tochter auf einem nach römischer Weise gezierten Bette lag.

Es waren aber darin eine Menge Pfeifer und Lärmmacher; denn es war da Sitte, um die Verstorbenen einen großen Lärm zu schlagen, auf dass sie entweder wieder erwachen sollten, oder um, so das nicht mehr geschehen mochte, nach der Meinung des gemeinen blinden, zum größten Teile heidnischen Volkes, das eben hier sich am meisten zu schaffen machte, die Abgesandten ihres Höllenfürsten Pluto zu verscheuchen.

Als Ich mit den Jüngern aber in das große Zimmer trat und ihr unsinniges Lärmen sah und vernahm (Matth. 9,23), gebot Ich, dass sie vor allem mit ihrem Lärmen verstummen und aus dem Zimmer und völlig aus dem ganzen Hause weichen sollten, indem die Tochter nicht gestorben sei, sondern nur schlafe. [...]. Und als das Zimmer wie auch das ganze große Haus frei war von den lästigen Gästen, da ging Ich erst vollends in das Zimmer mit Meinen Jüngern und den Angehörigen des Oberst'schen Hauses, trat da sogleich an das Totenlager, fasste die Tochter, ohne dabei ein Wort zu reden, bloß nur bei der Hand, und die Tochter stand im Augenblicke also völlig gestärkt und gesund auf, als ob ihr nie etwas gefehlt hätte. (Matth. 9,25)

Als die Tochter aber sah, dass sie auf dem ihr wohlbekannten Bette, darauf nur die Toten gelegt werden, lag, fragte sie sobald, was denn das bedeute, dass sie sich auf dem Totenbette befände.

Der Oberste aber trat zu ihr und sagte zu ihr, übervoll von der höchsten Freude: „Meine übergeliebte Kornelia! Du bist sehr krank geworden und bist auch an solcher bösen Krankheit vollends gestorben, warst tot und wärest unrettbar tot geblieben, so dich nicht dieser wahrlich allmächtige Heiland aller Heilande erweckt hätte mit Seiner göttlichen Kraft, gleichwie Er vor etlichen Tagen auch das dir wohlbekannte Töchterchen des Schulobersten Jairus erweckt hat. Darum freue dich nun des schönsten Lebens wieder und sei fortan überdankbar diesem Freund der Freunde, der allein dir das verlorene höchste Gut, das teuerste Leben, wiedergegeben hat!“

K129: „Der Erweckten Erlebnisse im Jenseits.“

-01: Sagt die Tochter: „Ja, ja, nun erinnere ich mich vollends klar wieder, dass ich sehr krank war; in der Krankheit aber kam ein süßester Schlaf über meine Augenlider, ich schlief ein und hatte einen wunderherrlichen Traum. Wohin ich immer mich wandte, war Licht und nichts als Licht, und im Lichte formte sich eine wunderherrliche Welt. Unbeschreiblich herrliche Gärten wurden, vom hellsten Lichte umflossen, sichtbar, und es tauchte eine Herrlichkeit um die andere auf. Aber kein lebendes Wesen schien diese Herrlichkeiten zu bewohnen, und als ich so staunend diese großen Herrlichkeiten betrachtete und immer und immer sich kein lebendes Wesen zeigen wollte, da fing es an, mir banger und banger zu werden mit all den unbeschreiblichen Herrlichkeiten. Ich fing an zu weinen und zu rufen; aber von keiner Seite wollte mir auch nur ein leisestes Echo irgend eine

Scheinantwort geben. Da ward ich trauriger und trauriger inmitten der stets größer werdenden Herrlichkeiten.

Als ich so in solcher meiner Traurigkeit niedersank und nach dir, meinem Vater, laut zu rufen begann, siehe, da kam dieser Freund auf einmal aus den Gärten, ergriff meine Hand und sprach: ‚Stehe auf, Meine Tochter!‘ Da verschwanden auf einmal all die Herrlichkeiten, die mich traurig gemacht hatten, und ich erwachte, während mich dieser Freund noch bei der Hand hielt. Da konnte ich mich nicht gleich alles dessen entsinnen, was ich gesehen; aber als mir nun die volle Besinnung wie rein aus den Himmeln wiedergegeben ward, da erinnerte ich mich all des Geschauten und im Traume Erlebten wieder also, wie ich’s dir nun erzählt habe.

Überaus merkwürdig aber kommt es mir nun vor, dass ich also, nach diesem Bette zu schließen, im Ernste tot war für diese Welt und im Traume dennoch fortgelebt habe. Und noch merkwürdiger ist es, dass dieser herrlichste Freund, der im Traume zu mir kam, sich nun gerade also hier befindet, wie ich ihn im Traume gesehen habe.

Aber nun frage ich dich, meinen lieben Vater, ob dies mein Leben, das er mir neu gegeben, nicht ihm gehöre. Mein Herz ist tiefst bewegt, und es kommt mir vor, dass ich außer ihm wohl keinem Manne je meine Liebe geben könnte. Darf ich ihn lieben über alles, – mehr als dich, mein Vater, und mehr als alles in der Welt?“

Kornelius wird bei dieser Frage verlegen und weiß nicht, was er darauf sagen soll. – Ich aber sage zu ihm: „Lass die Tochter, wie sie es nun fühlt; denn das allein wird ihr erst alle Fülle des Lebens geben!“

Sagt Kornelius: „Wenn also, da liebe du diesen Freund immerhin über alles! Wer dir, die du tot warst, das Leben geben konnte aus seiner Kraft und Macht, der kann dir wohl nimmer einen Schaden zufügen; denn so du wieder stürbest, da würde er dir das Leben sicher wieder geben! Also magst du Ihn wohl lieben über alles, wie auch ich Ihn liebe aus allen meinen Kräften!“

Sage Ich: „Wer Mich liebt, der liebt auch Den, der in Mir ist, und Dieser ist das ewige Leben. So er denn auch stürbe tausendmal in der Liebe zu Mir, so wird er dennoch leben in Ewigkeit.“ – Viele, die das hören, sagen bei sich selbst: „Wie, was ist das? Kann das auch ein Mensch sagen? Kann aber das auch ein Mensch tun, was er tut?!“

K130: „Die Heilung der beiden Blinden.“ (Ev. Matth. 9,27-31)

-01: Es waren aber zu Kapernaum zwei Bettler, die von Geburt an stockblind waren und nie des Tages Licht und der Nächte Sternenglanz gesehen hatten. Diese beiden vernahmen auch von Mir, und was Ich getan hatte. Als Ich von Kapernaum gen Nazareth wieder nach Hause zog und der Oberste mit Weib und allen seinen Kindern Mir das Geleite gab samt vielen seiner Freunde, so zogen wir ganz gemach an der Stelle vorüber, wo mehrere Wege sich kreuzten. An dieser Stelle saßen gewöhnlich die beiden Blinden und bettelten daselbst. Als die beiden vernahmen, dass da viel Volks und selbst die ersten Gebieter über Galiläa darunter wären, und dass inmitten der Gebieter der Heiland Jesus aus Nazareth sich befände, von dem wie von dessen Vater die Sage ging, dass sie von David in geradester Linie abstammen, da, als die beiden solches von den Vorüberziehenden vernommen hatten, erhoben sie sich schnell vom Boden, fingen an, Mir nachzulaufen, so gut, wie sie es konnten, und schrieten und sprachen: „Jesus, ach du Sohn Davids, erbarme dich unser!“ (Matth. 9,27) Sie gaben Mir aber solchen Titel, weil sie meinten, Ich hielte etwas darauf und werde, also geschmeichelt, Mich ihrer desto eher erbarmen.

Ich aber ließ sie darum bis nach Nazareth Mir folgen, um ihnen zu zeigen, wie Ich gar nichts auf derlei weltliche Titulaturen und leerste Schmeicheleien halte.

Als Ich aber nach ein paar Stunden nach Hause kam, was die beiden wohl sobald erfahren hatten, da baten sie die Nächsten an ihnen, die sie wahrnahmen, dass man sie zu Mir bringen möchte. Und Meine Jünger brachten sie auch sogleich zu Mir ins Haus.

Als die beiden sich bei Mir befanden, d. h. in Meiner Nähe, da traten sie völlig zu Mir hin und wollten Mich zu bitten anfangen, dass Ich sie sehend machen möchte. Ich aber kam ihnen zuvor und sagte, wohl wissend, was sie wollten: „Glaubet ihr wohl, dass Ich euch solches tun kann?“ Da sprachen sie ganz kurz: „Ja, Herr!“ (Matth. 9,28) Da berührte Ich ihre Augen mit Meinen Fingern und sagte darauf: „So geschehe euch denn nach eurem Glauben!“ (Matth. 9,29)

Und ihre Augen wurden geöffnet, (Matth. 9,30) dass sie sahen alle Dinge so gut wie jeder Mensch, der völlig gesunde Augen hat. Als sie aber nun die Wohltat des Augenlichtes empfanden und mit großem Staunen die Schöpfung zu betrachten anfangen, da gedachten sie aber auch in ihrem Herzen, wie sie Mir den höchsten und nimmer enden sollenden Dank schuldig wären, und wollten Mir alles geben, was sie sich je durchs Betteln erworben hatten. Denn in Zukunft würden sie nimmer betteln, sondern sich ihren Unterhalt durch ihrer gesunden Hände Kraft erwerben.

Ich aber sagte zu ihnen: „Dass ihr nun euren Brüdern dienen und mit der Kraft eurer Hände euch den Unterhalt verschaffen wollt, das ist recht und gut; denn wer da sieht und arbeiten kann, der soll nicht mit müßigen Händen umhergehen und zur Last fallen seinen Brüdern, sondern soll ihnen dienen und behilflich sein in einem und dem andern, auf dass die Liebe wachse unter den Menschen.“

K131: „Heilung des besessenen Taubstummen.“

-01: Als aber diese beiden kaum das Haus verlassen, da brachten andere erst Angekommene einen Menschen, der stumm und zugleich auch besessenen war. (Matth. 9,32) Es waren aber auch mehrere Pharisäer und Schriftgelehrten, die wir vor zwei Tagen im Hause des Matthäus zurückgelassen hatten, nachgekommen, um zu sehen, was Ich zu Hause machen und wohin Ich Mich wenden werde. Sie begegneten vor dem Hause den beiden Blinden, die ihnen sogleich erzählten, dass nun ein Stummer und Besessener geheilt werden werde; aber von sich sagten sie nichts; denn sie hatten noch viel Furcht in ihren Herzen.

Die Pharisäer aber beeilten sich auf diese Kunde, dass sie ja nicht zu spät kämen. Als sie ins Zimmer traten, erkannten sie den Besessenen, der stumm war, und sagten: „Oh, den kennen wir schon lange! Mit dem richtet keine Macht etwas aus! Wenn sein Teufel wild wird, da entwurzelt er Bäume, und keine Mauer und keine Kette ist ihm stark genug. Im Feuer verbrennt er nicht, und wehe den Fischen, so er ins Wasser geht! Das Beste an ihm ist, dass er stumm und taub ist; würde er hören und reden können, so wäre vor ihm kein Wesen auf der Erde sicher. Oh, das ist ein schrecklicher Mensch! Vor dem flieheth alles; selbst die reißendsten Tiere fliehen seine Nähe. Und den will er heilen? Den kann nur der Oberste aller Teufel heilen!“

Sage Ich: „Und dennoch werde Ich ihn heilen, auf dass ihr es doch endlich einmal einsehen möget, dass Gottes Macht alle Wesen gehorchen müssen!“

Hierauf streckte Ich eine Hand über den Besessenen aus und sprach: „Fahre aus diesem Menschen, du unsauberer, böser Geist!“ Da schrie der Geist: „Wohin soll ich?“ Sage Ich: „Dort, wo das Meer am tiefsten ist, harret deiner ein Ungeheuer!“ Der böse Geist schrie abermals und fuhr alsbald aus dem Menschen.

Der Mensch aber bekam darauf sogleich ein gar freundliches Aussehen, fing an, voll Dankbarkeit zu reden, und antwortete jedermann voll Art mit den sanftesten

Worten, und sie überzeugten sich alle, dass er auch seine Taub- und Stummheit völlig verloren hatte.

K132: „Das Dörflein des Jammers, ein Werk des Tyrannen Herodes.“

-01: Es war aber ein großes Elend der unter allerlei Druck verschmachteteten Menschen besonders in den Märkten und Dörfern anzusehen. Physisch und psychisch waren sie zerstreut und verschmachtet gleich Schafen unter den Wölfen ohne auch nur einen Hirten. (Matth. 9,36) Da Mich solch zerrütteter Zustand der armen Völker überaus dauerte, so sprach Ich wie zu Sichar am Brunnen: „Die Ernte ist groß; aber der Arbeiter sind wenige!(Matth. 9,37) Bittet darum den Herrn, dass Er Arbeiter in Seine Ernte sende! Denn diese Armen sind reif zum Reiche Gottes, und der Acker, auf dem sie stehen, ist groß. Sie schmachten und lechzen nach Licht, Wahrheit und Erlösung! Aber Arbeiter, Arbeiter?! Wo sind diese?“ (Matth. 9,38)

Sagen die Jünger: „Herr, so Du uns für tüchtig hieltest, könnten wir uns denn nicht verteilen und nehmen ein jeglicher eine Stadt und einen Markt?“ Sage Ich: „Wir sind nun auf dem Wege nach einem ärmsten Dorfe. So wir das Dorf werden erreicht haben, werde Ich die Fähigsten und die Kräftigsten aus euch erwählen und hinaussenden in die vielen Gegenden und Ortschaften, und ihr werdet sodann das alles tun, was Ich tue und getan habe vor euch. Aber nun eilen wir dem Dorfe zu!“

In einer kleinen halben Stunde hatten wir das Dörflein erreicht und fanden allda ein wahrhaft beispielloses Elend. Eltern und Kinder gingen buchstäblich nackt herum und behängten mit Laubwerk zur Not ihre Scham. Als das Völkchen uns ankommen sah, eilte alles, groß und klein und jung und alt, uns entgegen und bat uns um ein Almosen; denn es war eine große Not unter ihnen. Kinder weinten und hielten ihre Hände über ihr Bäuchlein; denn sie waren sehr hungrig, da sie schon zwei volle Tage hindurch nichts gegessen hatten, und die Eltern verzweifelten, teils aus eigenem Hungerschmerz und mehr aber noch ihrer ums Brot und Milch bittenden Kindlein wegen.

Petrus, den dieser Anblick durch und durch ergriff, fragte einen gar bieder aussehenden alten Mann, sagend: „Freund, wer hat euch denn gar so elend gemacht? Wie seid ihr in diesen Zustand gekommen? War ein Feind bei euch und hat euch alles geraubt und, wie ich's merke, sogar eure Häuser schmählichst verwüstet? Denn ich sehe nur Wände, über denen keine Dächer und Söller sich befinden, und eure mir bekannten Kornkammern liegen im Schutte. Wie, wie ging denn das zu?“

Sagte der gefragte Mann mit weinender Stimme: „O ihr lieben und sicher guten Menschen! Das hat die unbegrenzte Härte und Habsucht des Pachtkönigs Herodes getan! Sein Vater war des Satans linker – und er ist dessen rechter Arm. Wir konnten die verlangten Steuern nicht aufbringen, die er vor zehn Tagen von uns verlangt hatte; seine Häscher gaben uns einen Termin von sechs Tagen. Was waren aber die sechs Tage? In dieser Zeit verzehrten die Häscher nahe allen unsern bessern Vorrat und nahmen am siebenten Tage, da wir die verlangte unerschwingliche Steuer unmöglich zahlen und entrichten konnten, alles, was wir hatten, und ließen uns mit der genauesten Not kaum noch dies nackte elende Leben! O Freunde, das ist hart, unendlich hart! Wenn uns Gott nicht hilft, so verhungern wir samt unsern Kindern heute noch! Helft uns doch, was ihr vermöget! Wenn uns die bösen Knechte Herodis nur nicht bis auf die Haut ausgezogen hätten, so könnten wir doch betteln gehen; aber wohin sollen wir in diesem Zustande gehen? Für unsere Kinder ist es nach allen Seiten hin zu weit; und wir sind, wie ihr es sehet, so nackt wie im Mutterleibe! O Gott, o Gott, warum

mussten denn gerade wir so entsetzlich elend gemacht werden? Welche aller unserer Sünden hat uns denn von Dir, o Jehova, solch eine Strafe zugezogen?"

Da trete Ich zum alten Mann und sage: „Freund, dies hat an euch nicht eure Sünde, die vor Gott als die kleinste in ganz Israel befunden ist, sondern die Liebe Gottes getan!

Ihr waret zwar am meisten rein in ganz Israel; aber es klebte dennoch manch weltlich Gelüste an eurer Seele. Gott aber, der euch lieb hat, sah das und wollte euch auf einmal frei machen von aller Welt, auf dass ihr nun vollends fähig sein sollet, aufzunehmen die Gnade eures Vaters im Himmel. Das ist nun geschehen, und ihr seid nun für alle Zeiten sicher vor Herodes. Bei denen nämlich seine Habsucht die volle Beraubung zulässt, von denen hebt er dann auch nimmer Steuern ein; denn die zu Bettlern gemachten Untertanen werden aus dem Steuerbuche gelöscht.

Und sehet, also seid ihr denn nun mit einem Hiebe von aller Welt frei gemacht! Das ist die größte Wohltat Gottes an euch, und ihr könnt nun einmal vollernstlich pur für eure Seelen zu sorgen anfangen.

Ich sage euch aber: bauet in der Zukunft keine reich aussehenden Häuser, sondern errichtet euch notdürftige Hütten, und es wird von euch niemand mehr Steuern verlangen, außer der allein berechnigte König Roms; und der verlangt nur zwei bis drei vom Hundert. Habt ihr was, so könnt ihrs geben, und habt ihr nichts, so seid ihr frei. Wir wollen aber davon später mehreres reden.

Nun aber gehet in eure dachlosen Häuser; dort werdet ihr Speise und Kleidung finden! Stärket euch und bekleidet euch und kommet dann wieder, und Ich werde dann Weiteres mit euch verabreden.“

K133: „Jesus und das Kindlein.“

-05: Sagt ein kleines Kind, das kaum zu reden angefangen hatte: „Vater! Wie, wenn dieser Mann selbst der große Verheißene wäre?"

Sagt der Alte: „O Kind, wer löste nun so klar deine Zunge? Denn du sprachst nun nicht wie ein Kind, sondern wie ein Weiser im Tempel zu Jerusalem!"

Sagt das Kindlein: „Das weiß ich nicht, lieber Vater; aber dass mir vorher das Reden schwer fiel und nun überaus leicht, das weiß ich wohl. Wie aber mag dich das nun wundern? Stehen wir doch unter lauter Wunder Gottes!"

Sagt der Alte, das Kindlein an sein Herz drückend: „Ja, ja, du hast recht! Es ist nun alles ein Wunder, und du hast dich sicher nicht geirrt, so du den jungen Mann gar für den Messias ansiehst. Denn für uns ist Er es sicher! Aber nun gehen wir hinaus zu Ihm und wollen Ihm auch im Namen Jehovas den pflichtschuldigsten Dank darbringen! Denn Er ist offenbar von Gott zu uns gesandt worden. Und so eilen wir nun zu Ihm hinaus!"

Sie eilen nun alle hinaus zu Mir, und die Kindlein sind die ersten, die zu Meinen Füßen hinstürzen und sie mit ihren unschuldigen reinsten Dank- und Freudentränen benetzen!

Ich aber sehe empor zum Firmamente und sage laut. „Ihr Himmel! Da schauet herab und lernet es von diesen Kindlein, wie euer Gott und Vater gelobt werden will! O du Schöpfung, wie endlos groß und alt bist du, und wie zahllos groß ist deiner weisen Bürger Menge, und doch mochtest du den Weg zum Herzen deines Schöpfers, deines Vaters, nicht finden wie diese Kindlein! Darum sage Ich euch: Wer nicht wie diese Kleinen zu Mir kommt, der wird den Vater nicht finden!" [...].

K134: „Berufung der zwölf Apostel und ihre erste Aussendung zur Missionsarbeit.“

-03: [*Jesus Christus*]: „Ich werde aber nun aus euch, Meinen lieben Jüngern, etliche erwählen, die Ich zum Teil jetzt schon in die Städte Israel hinsenden werde,

den Völkern zu predigen vom Gottesreiche. (Matth. 10,1) Simon Petrus, du bist der erste; du Andreas, des Simon Bruder, bist der zweite; du Jakobus, Sohn des Zebedäus, bist der dritte und du, Johannes, dessen Bruder, (Matth. 10,2) der vierte; Philippus, du bist der fünfte; du, Bartholomäus, der sechste; du, Thomas, der siebente, und du, Matthäus der Zöllner, bist der achte; du Jakobus, des Alphäus Sohn, bist der neunte und du, Lebbäus, der du auch Thaddäus heißest; (Matth. 10,3), bist der, zehnte; du, Simon von Kana, bist der elfte und du, Judas Ischariot, bist der zwölfte. (Matth. 10,4)

Ich gebe euch zwölfen die Macht, auszutreiben aus den Menschen die unlauteren Geister und zu heilen allerlei Seuchen und andere Krankheiten. Allenthalben sollet ihr verkünden das Reich Gottes; aber von den gewissen besonderen Taten sollet ihr schweigen!" [...].

Bevor Ich aber zu dem gedehnten Gebote an die Zwölfe übergehe, muss Ich zum genaueren Verständnisse des Ganzen das erwähnen, dass die Evangelien, auch das des Matthäus wie des Johannes, wie sie in der Jetztzeit vor euch in den verschiedenen Zungen aufliegen, nur Auszüge des Urevangeliums sind und daher auch bei weitem nicht einmal das alles enthalten, was Matthäus und Johannes niedergeschrieben haben. Hie und da aber kommt dennoch ein kleiner Beisatz des späteren Sammlers und Nachschreibers hinzu, der offenbar erst später konnte angefügt werden, wie z. B. hier im 10. Kap., V. 4, des Matthäus ein Nachsatz beim 12. Apostel, beim Judas Ischariot, steht, und zwar also lautend: „der Ihn hernach verriet.“ Davon aber wusste zur Zeit der Erwählung Matthäus, der sein Evangelium in Meiner Gegenwart schrieb, noch keine Silbe und hatte daher solchen Nachsatz auch nicht hinzufügen können; solches hat hernach in späterer Zeit ein Nachschreiber getan.

Es steht daher sowohl bei den hebräischen als griechischen Bibeln allzeit voran die Bemerkung: „Evangelium nach Matthäus“, „nach Johannes“ usw.

Es soll darum sich niemand daran stoßen, so er beim Lesen des Matthäus und Johannes hie und da auf ähnliche Stellen kommt, die der eigentliche Evangelist in der Zeit, als er das Evangelium schrieb, nicht aufzeichnen konnte, weil das durch sie bezeichnete Faktum erst viel später geschah. Hier aber wird alles in der strengsten Ordnung wiedergegeben, und dass da mit der Zeit keine schiefen Bemerkungen von den Verstandesgrüblern gemacht werden sollen, so habe Ich dieses Umstandes hier am geeignetsten Platze erwähnt.

Es werden aber auch wie früher im Verlaufe dieser Mitteilung hie und da erläuternde Einschaltungen geschehen, was um so notwendiger ist, da durch die Nachschriften so manches Wichtige nicht völlig richtig aufgezeichnet und manches als dem Nachschreiber zu wenig authentisch (echt; d. Hsg.) Scheinende auch wohl ganz weggelassen wurde. Denn es sind in der damaligen Zeit eine Menge Aufzeichnungen geschehen, teils von Augenzeugen, teils bloß vom Sagenhören, und es war darob für die ganz redlichen Nachschreiber eine entschieden schwere Sache, der vollen Wahrheit allenthalben völlig treu zu bleiben.

Und so sind die beiden Evangelien nach Matthäus und Johannes bis auf einzelne Kleinigkeiten am meisten rein.

Man könnte von einer verstandeskritischen Seite hier wohl die Frage tun und sagen: „Wohin ist denn dann das eigentliche Original gekommen? Ist es auf der Erde nirgends mehr vorrätig, und sollte es bei der damaligen Menge der vom heiligen Geiste belebten und durchdrungenen Menschen denn Gott unmöglich gewesen sein, das Urevangelium ganz wortgetreu wieder ans Tageslicht zu fördern?“

Darauf diene zur Antwort: „Die Originale sind aus dem höchst einfachen Grunde, dass in Kürze der Zeit mit solchen Reliquien keine Abgötterei getrieben werden möchte, weisest aus dem Wege geräumt worden. Es geschieht solches (d. h.

Abgötterei; d. Hsg.) nun zwar noch mit sogar falschen und fingierten Reliquien, obschon all derlei durch Meine wahre und reine Lehre streng untersagt ist unter der ernststen Warnung vor dem Sauerteige der Pharisäer. Nehmet nun erst dann eine historisch erwiesene wahre Reliquie her! Ich sage es euch, es würde mit ihr bei weitem mehr Abgötterei getrieben werden als mit dem sogenannten heiligen Grabe zu Jerusalem, an dem außer der Örtlichkeit auch kein wahres Sandkörnchen mehr klebt. Darin liegt sonach der handgreifliche Grund, warum alle die Originale aus dem Wege geräumt worden sind.

K135: „Des Herrn Verhaltenswinke für Seine Missionsarbeiter.“

-08: [*Jesus Christus zu Seinen zwölf Jüngern*]: „Vor allem gehet nun nicht auf den Straßen der Heiden! Das heißt: Gehet nicht, wie die Heiden, mit Gewalt einher und meidet auch euch als zu wüst bekannte Völker; denn Hunden und Schweinen sollet ihr nicht das Evangelium vom Reiche Gottes verkündigen. Denn ein Schwein bleibt Schwein, und der Hund kehrt stets zu dem wieder gierig zurück, was er gespieen hat. Das also will Ich damit gesagt haben, dass Ich euch rate, auf der Heiden Straße nicht einherzugehen.

Also ziehet auch nicht in die Städte der Samariter! Warum? Diesen habe Ich bereits an eurer Seite und unter euren Augen einen Apostel gestellt, und sie bedürfen fürs erste eurer nicht, und fürs zweite würdet ihr um so schlechter bei den Juden aufgenommen werden, so sie erführen, dass ihr mit ihren verhasstesten Feinden eine gemeinsame Sache habt. (Matth. 10,5) Aber zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel ziehet allerorts mutig hin. (Matth. 10,6)

So ihr zu ihnen kommet, da prediget ihnen und saget und zeigt es ihnen in verständlicher Weise, wie nun das Himmelreich nahe zu ihnen gekommen sei! (Matth. 10,7) Und so sie euch hören werden und werden annehmen eure Predigt, da machet dann gesund ihre Kranken, reiniget die Aussätzigen, wecket auf die Toten, – wo es nötig ist, wie es euch der Geist zeigen wird, dem Leibe nach, alenthalben aber und vor allem geistig! – (NB. Dies hat Matthäus aus dem Grunde nicht niedergeschrieben, weil unter dem Gebote, die Toten zu erwecken, ohnehin hauptsächlich die geistige Erweckung zu verstehen ist.)

Treibet die Teufel aus und verwahret sie vor deren möglicher Rückkehr! Aber vor allem wohlgemerkt, dass ihr dafür ja von niemandem euch etwas zahlen lasset! Denn umsonst habt ihr es von Mir empfangen, und eben also sollet ihr es auch wieder in Meinem Namen hergeben!“ (Matth. 10,8) – Diesen Beisatz machte Ich damals hauptsächlich des Judas Ischariot wegen, der da heimlich bei sich gleich zu berechnen anfang, wie viel er sich für eine oder die andere einmal geleistete Hilfe werde zahlen lassen. Besonders für die Totenerweckung eines Menschen, an dem irgend sehr Reichen ungemein viel gelegen wäre, wollte er tausend Pfunde verlangen! Da Ich aber solches Rechnen im Herzen des Verräters nur zu geschwinde merkte, so machte Ich auch sogleich obigen Beisatz, zu welchem der Betreffende aber freilich ein etwas saures Gesicht machte, was dem ihm gegenüberstehenden Thomas nicht entging, [...].

K138: „Des Herrn Mahnung zum Vertrauen und furchtlosen Austragen des Evangeliums.“

-05: [*Simon von Kana zu Jesus Christus*]: „Mir sind nahe alle Orte an dem gedehnten Meere Galiläas bekannt und ihre Einwohner vielfach nicht minder. Es gibt wohl viele unter ihnen, die für den Pythagoras schon lange Moses und die Propheten über Bord geworfen haben; diese wären für Deine neue Lehre eben so gefährlich nicht. Aber es gibt darunter auch eine Menge Familien, die sozusagen für Moses und eigentlich mehr noch für den Tempel leben und sterben, – und das gewöhnlich im allgemeinen die Eltern mehr als ihre Kinder, obschon es eben auch nicht

zu selten umgekehrt der Fall ist. Wenn nun Kinder solcher Erzjuden Deine in vielen Stücken antitemplische Lehre annehmen, ihre Eltern aber höchstwahrscheinlich nicht, – was wird da herauskommen?

Die Eltern werden die Kinder nach Moses des Ungehorsams zeihen und werden sie verfluchen, – eine Erscheinung, die bei solchen fanatischen Erzjuden durchaus zu den keineswegs seltenen gehört!

Wenn solches sich zweifelsohne vor unsern Augen ereignen wird, was werden wir dann zu tun haben? Denn das ist ohne allen Zweifel vorauszusetzen, dass solche Eltern uns verfolgen und unbegrenzt verfluchen werden.

Im entgegengesetzten Falle dürfte es freilich leichter sein, weil die Kinder schon von politischen Gesetzen wegen nie Herren ihrer Eltern sein können. Wir werden sogestaltig nun nebst dem Segen auch vielfach Zwietracht, Hader, Zorn, Hass und Rachgier austreuen und werden von tausenden gehasst, verfolgt und total verflucht werden! Wer wird solchen Schaden gutmachen und wer den tausendfachen Fluch von unsern Lenden nehmen?"

Sage Ich: „Das kümmere euch wenig! Sehet, es kommt vom Himmel herab nicht nur der Frühlingssonne milder, alle Natur neubelebender Strahl, sondern auch Sturm, Hagel, Blitz und Donner.

Den Sonnenstrahl lobt wohl jedermann; aber den Hagel, den Sturm, den Blitz und den Donner mag niemand loben, und der Winter kommt jedermann zu früh, – und doch ist jedermann der Winter heilsamer als der Frühling, und Sturm, Hagel, Blitz und Donner sind so notwendig als der milde Strahl der Abendröte!

Ich sage euch: Also wird es kommen und muss so kommen, dass um Meines Namens willen ein Bruder den andern zum Tode überantworten wird, und also der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören wider ihre Eltern und werden ihnen zum Tode helfen! (Matth. 10,21) Ihr selbst aber müsset gehasset werden von jedermann der eigentlichen Welt, wie sie jetzt ist, um Meines Namens willen!

Wer aus euch sich aber daran nicht stoßen, sondern beharren wird bis ans Ende, der wird selig werden (Matth. 10,22); denn leichten Kaufs gibt der Satan seine Beute nicht aus seiner Tatze! Habt ihr Mich verstanden?"

Sagt Judas: „Es kommt immer besser! Wenn uns diese Sendung jedermanns Hass zuziehen muss, dann Gott befohlen solch eine Unternehmung! [...].“

Sage Ich *[zum Judas, der die Macht will, Feuer aus der Erde rufen zu können]*: „Willst du denn mehr sein, als da ist dein Meister und Herr? Ich sage es aber euch allen: Der Jünger ist nicht über seinen Meister und der Knecht nicht über seinen Herrn. (Matth. 10,24) Es ist dem Jünger genug, so er ist wie sein Meister, und also dem Knechte, so er ist wie sein Herr.

So Sich aber euer Meister und Herr nicht außerordentlicher Gewaltmittel bedient, um die Menschen in Seine Lehre hineinzuzwingen, warum sollen das Seine Jünger und Knechte wollen? Haben die Weltmenschen aber Mich als den Herrn und den Hausvater von Ewigkeit ‚Beelzebub‘ geheißen, um wieviel mehr werden sie euch als Meine Hausgenossen also heißen! (Matth. 10,25) [...].

Da sehet hin vor uns: eine noch bedachte Scheune! Sehet, wie sich darauf die Sperlinge lustig machen; sie fliegen bald hinauf, bald wieder fallen sie förmlich vom Dache herab! Auf dem Markte kauft man zwei um einen Pfennig; wie gering ist doch ihr Wert! Und doch fällt auch nicht einer vom Dache zur Erde ohne den Willen des Vaters im Himmel! (Matth. 10,29)

Ich sage euch aber: Eure Haare sind gezählt (Matth. 10,30), und es kommt keines ohne Wissen und Willen des Vaters von eurem Haupte! Wenn aber der Vater für solche euch überaus geringschätzig dünkende Dinge also sorget, wird er euch wohl unversorgt lassen, die ihr austraget Sein Wort und Seine Gnade?

Darum ist eure Furcht eitel, und ihr sollet euch nimmer fürchten; denn ihr seid ja doch besser denn gar viele Sperlinge. (Matth. 10,31) [...].“

K139: „Bedeutsame Lebens- und Verhaltenswinke.“

-08: *[Jesus Christus]*: „Wahrlich, wahrlich sage Ich euch: Wer seinen Vater und seine Mutter mehr liebt denn Mich, ist Meiner nicht wert; und wer Söhne und Töchter hat und sie mehr liebt denn Mich, ist Meiner nicht wert! (Matth. 10,37) Wer seine Last, ob sie ihn schon drücke wie das römische Todeskreuz, nicht willig auf seine Schultern nimmt und Mir nachfolgt, der ist Meiner schon durchaus nicht wert, und er soll keinen Teil am Reiche Gottes haben. (Matth. 10,38)

Wahrlich sage Ich euch: Wer immer das Leben dieser Welt sucht und es auch leicht findet, der wird das ewige Leben verlieren, und Ich werde ihn nicht erwecken am jüngsten Tage zum ewigen Leben, alsbald nach dem Abfalle des Leibes, sondern ihn werfen in die Hölle zum ewigen Tode.

Wer aber das Weltleben nicht nur nicht sucht, sondern dasselbe aus wahrer, reiner Liebe zu Mir flieht und verachtet, der wird das ewige Leben finden (Matth. 10,39); denn Ich werde ihn sogleich auferwecken nach dem Tode seines Leibes als an dessen jüngstem Tage des neuen Lebens in der Geisterwelt und werde ihn einführen in Mein ewiges Reich und sein Haupt zieren mit der Krone der ewigen, unvergänglichen Weisheit und Liebe, und er wird dann herrschen mit Mir und allen den Engeln des ewig endlosen Himmels über alle Sinnen- und Geisterwelt ewig!“

K140: „Von der Größe der materiellen und der Geisterwelt.“

-03: *[Jesus Christus]*: „Diese Erde, die große Sonne, der Mond und alle die Sterne, die dort, wo sie sind, lauter übergroße Welten sind, etliche viele tausendmal tausend Millionen größer denn diese Erde, – das alles zusammen ist im Verhältnis zur endlos großen Schöpfung der Sinnenwelt bei weitem nicht das der Größe und Ausdehnung nach, was der kleinste Tautropfen ist gegen das gesamte große Weltmeer, welches doch so groß ist, dass ein guter Schiffer es allflächig mit dem doppelten Alter Methusalems nicht abschiffen würde. Aber die Sinnenwelt bis nun, was da schon erschaffen ist, hat dennoch eine Grenze, über die hinaus noch endloser, ewiger Raum sich befindet, gegen dessen allerendloseste Ausdehnung nach allen Seiten hin die ganze vorerwähnte Schöpfung der ganzen Sinnenwelt gerade wie ein Augenblick der Zeit nach zur Ewigkeit sich verhält.

Die Geisterwelt aber ist dann in sich ebenso unendlich wie der ewig nirgendswo endende Raum!

Obschon aber der Raum ewig nirgends ein Ende hat und also im vollwahrsten Sinne nach allen Seiten hin unendlich ist, so ist aber dennoch in des Raumes endlosesten Tiefen und Fernen kein Pünktchen des Raumes, wo nicht der Geist der Weisheit und Macht Gottes ebenso gegenwärtig wäre als hier auf dieser Stelle unter euch nun. Die wahren Kinder Gottes, die durch die rechte Liebe zu Gott, dem heiligen Vater von Ewigkeit, und ebenso in der reinen Liebe zu ihren Nächsten sich hervortun werden, werden jenseits im großen Vaterhause die Macht und Gewalt erhalten, den ewig nie auszufüllenden Raum mit neuen Schöpfungen stets mehr und mehr zu erfüllen. [...].“

K141: „Missions- und Verhaltenswinke an die Apostel.“

-04: *[Jesus Christus]*: „Und noch sage Ich euch zu alldem hinzu: Da sehet her, diese Kleinen, die Mich hier liebend umgeben! Wer einem auch Allergeringsten dieser Kleinen nur einen Becher Wassers reicht in eines Jüngers Namen, wahrlich, Ich sage es euch, es wird ihm solch eine geringste Tat nicht unbelohnt bleiben. (Matth. 10,42)

Nun habt ihr alles, was euch not tut zu dem, wozu Ich euch erwählt habe. Gehet nun in alle die Städte, die Ich euch angezeigt habe, und lehret sie, die darinnen wohnen, das Reich Gottes kennen und tut, wie und was Ich euch nun anbefohlen habe: euer Lohn wird kein geringer sein. [...].“

K142: „Die erste Missionsarbeit der ausgesandten Apostel. Gottes Gericht über die Erpresser.“

-01: Als die Zwölfe nach ein paar kleinen Stunden in den obbesagten Markt gelangten, fanden sie die Bewohner gruppenweise vor den Toren des Marktes heulend, weinend und einige über alle Maßen klagend; denn die herodianischen Steuererpresser trieben ihr Unwesen im Markte, sie plünderten die Häuser und nahmen den zahlungsunfähigen Eltern die liebsten, besten und schönsten Kinder weg, banden solche Kinder mit Stricken wie die Kälber zusammen und warfen sie auf ihre mit Ochsen bespannten Steuerwagen. Als die Jünger solches Gräuels innewurden, wandten sie sich in ihrem Herzen an Mich.

Und als sie in ihrem Herzen deutlich die Worte vernahmen: „Was ihr da wollt, das soll auch sogleich geschehen!“ – [...].

Als die Jünger nun mit den Bewohnern in den Ort treten, sehen sie mehrere Wagen voll mit allerlei Effekten (d. i. Habseligkeiten; d. Hsg.), einige Wagen mit Kindern und noch andere mit Schafen und Kälbern beladen, und die Steuererpresser geben schon das Zeichen zum Abfahren und achten nicht auf das Schreien und Jammern der gebundenen Kinder.

Da tritt Petrus hin zu dem Obersten der Steuererpresser und sagt in einem hochernsten Tone: „Elender, mit welchem Rechte verübst du solche Gräueltat? Weißt du denn nicht, dass über dir ein allmächtiger Gott lebt, Der dich samt deinen Helfershelfern im Augenblicke verderben kann? Stehe ab von deinen Gräueltaten, gib alles zurück, sonst sollt du auf dieser Stelle alle Schärfe des Gotteszornes über dich kommen sehen!“ Sagt der Oberste der Steuererpresser zum Petrus: „Wer bist du, dass du es wagst, in solch einem Tone mit mir zu reden? Weißt du es etwa nicht, mit was für Macht vom Herodes aus ich ausgerüstet bin, der sie vom Kaiser aus Rom im Pachte hat? Weißt du etwa auch das nicht, dass ich jeden, der mir in den Weg tritt, augenblicklich ohne alles vorhergehende Gericht kann töten lassen? Weiche nun zurück! Noch ein Wort, und des Schwertes Schärfe hat dich ereilt!“

Sagt Petrus: „Nun denn, da du – obschon auch ein Sohn Jakobs – kein Mensch mehr bist, sondern ein wildes, reißendes Tier, so treffe dich und deine Helfershelfer das Gericht Gottes! Denn ich, der dir das verkündete, bin ein Gesandter Gottes, und die mit mir sind, sind es auch! Was du mir tun wolltest, darum ich dich im Namen Gottes abhielt von Gräueltaten, hattest du Gott tun wollen; daher treffe dich denn auch das Gericht Gottes! Amen!“

Als Petrus solches in großem Eifer aussprach, fuhr Feuer aus der Erde, ergriff den Obersten und verzehrte ihn in einem Augenblicke. Als das dessen Helfershelfer sahen, erschrecken sie so gewaltig, dass sie vor Petrus niederfielen und alles zu tun gelobten, was er nur immer geböte, wenn er sie doch nicht also schrecklich strafte!

Sagt Petrus: „So gebet alles los und ziehet dann in Frieden ab! Aber lasset euch's ja nicht mehr gelüsten, je wieder einen solchen Dienst einem Herodes zu erweisen; denn beim nächsten Schritt dazu wird euch das geschehen, was nun eurem Obersten vor euren Augen geschehen ist!“

Auf diese Worte binden die Steuererpresser sogleich die Kinder los und geben sie frei, desgleichen auch alles Vieh, wie: Schafe, Kälber und also alles, was sie in diesem Orte erpresst haben, wozu sie samt Herodes kein Recht hatten. Denn dieser Markt hatte sich schon vor einem Jahre bei den Römern vom Herodes

losgekauft, wie solches in gleicher Weise wegen der unbegrenzten Bedrückung des Herodes mehrere Orte getan hatten. Aber Herodes machte da heimliche Strafzüge, ließ die Ablösungsurkunde verleugnen und erteilte seinen Steuererpressern alle Vollmacht mit der neuen Urkunde, dass er beim Kaiser sich darum verantworten werde.

Petrus erklärte das nun den Steuererpressern, welches Unrecht sie an ihren Brüdern begingen, und diese fing an, dem Herodes zu fluchen und sich selbst zu verwünschen, dass sie so blind waren, solch einem Tyrannen ihre Hände zu leihen.

Petrus aber fing an, zu lehren vom Gottesreiche, und siehe, alle die Steuererpresser bekehrten sich und folgten nun, bei hundert an der Zahl, Petrus, und es war das ein guter Fang; denn eben diese Steuererpresser wurden dann für sich überaus tätig und trugen vieles bei zur schnelleren Ausbreitung Meiner Lehre.

Die Bewohner dieses Marktes aber behielten die Apostel drei Tage bei sich und ließen sich sogar auf Meinen Namen taufen. Denn die Apostel taufte auch mit Wasser jeden, der die Taufe verlangte, auf Meinen Namen.

K146: „Bekehrung Kisjonahs, des Zöllners.“

-01: Als Ich solche Rede [*Jesus Christus über Johannes d. T.*] beendet hatte, trat aus der Volksmenge ein Zöllner zu Mir, dessen Herz schon lange für Mich glühte, ob schon es sich mancher Sünden bewusst war. Dieser fiel vor Mir auf sein Angesicht und sprach:

„O Herr, hier im Staube liegt einer vor Dir, der wohl ein großer Sünder ist, Dich aber dennoch über alle Maßen zu lieben wagt. Siehe, Herr, es ist schon hohe Mittagszeit; gern möchte ich Dich und alle Deine Jünger zu Tische bitten, so ich wert wäre, dass Du eingehest unters Dach meines Hauses! Ich und mein Haus sind zu unrein und sündhaft für Dich; aber in meiner Speiseküche sind bereitet reine Speisen und Getränke. O erweise mir armem Sünder die Gnade, dass ich die Speisen durch reine Hände für Dich hierher schaffen darf!“

Sage Ich: „Kisjonah! Stehe auf, Ich werde mit dir ziehen in dein Haus und werde bei dir Mittag halten! Deinem Hause widerfahre ein großes Heil, nicht deiner Sünden wegen, sondern deiner wahren Liebe und Demut wegen, darum dir auch alle Sünden also verziehen sind, als hättest du nie gesündigt!“

Darauf erhob sich der Zöllner Kisjonah, und Ich ging mit ihm samt vielen Jüngern in sein Haus. Über hundert an der Zahl fanden daselbst eine reichliche Bewirtung, und es fehlte nicht am besten Weine.

Es war aber außer Meinen Jüngern noch eine große Menge Volkes aus allen Orten Galiläas und auch Judäas daselbst versammelt, das Mich bis ans Haus Kisjonah geleitete; und Kisjonah ließ ihm, weil es im Hause keinen Platz haben konnte, im Freien Wein und Brot reichen darum, dass es bei Mir war.

Natürlich fehlte es bei solchen Gelegenheiten nie an Pharisäern, die von Kaper-naum aus Mir überall hin folgten. Da Mich nun diese abermals recht heiter und fröhlich essen und trinken sahen, und wie Ich auch bei Tische den reuigen Zöllnern – was, von den Juden aus betrachtet, soviel ist als Stocksündern – Meine Hände in aller Freundlichkeit reichte und sie gar Meine lieben Freunde nannte, da war es schon wieder aus bei den Pharisäern und anderen Erzjuden.

K147: „Der Erzjuden Ärger und Drohung gegen den Herrn.“

-03: Am Tage darauf, ziemlich spät schon, kamen die Durchnässten [*die Pharisäer und Erzjuden, denen der Herr in der Nacht eine kleine Erfrischung bereitet hatte*] und noch etwas Müden von ihren Lagern wieder zum Vorschein und trockneten ihre Kleider an den Strahlen der Sonne.

Es war aber Sabbat, und Kisjonah und dessen Leute arbeiteten und versahen ihr Amt wie an einem andern Tage; und als es Mittag ward, wurden Tische gedeckt und mit allerlei wohlbereiteten Speisen bestellt.

Kisjonah lud auch die Durchnässten und Müden zum Mittagsmahle; aber sie nahmen die Einladung nicht nur nicht an, sondern sie fingen an, zu murren und grelle Verwünschungen gegen solche Sabbatschänder und Sabbatbrecher auszusprechen; denn ein rechte Jude soll vor dem Untergange weder etwas angreifen noch etwas essen, – bloß dreimal zu trinken war ihm gestattet.

Da die Geladenen die Freundschaft des Zöllners also lohnten, so wandte sich dieser an Mich und fragte (Kisjonah): „Herr, was soll denn mit diesen Narren geschehen? Ich will ihnen Gutes erweisen, und sie verfluchen mich darum! Sage mir doch, ob Gott auf den Fluch solcher Narren hört, zum Nachteil der von ihnen Verfluchten!“

Sage Ich: „O ja; aber nicht zum Nachteil der von ihnen Verfluchten, sondern zu der Flucher höchst eigenem. Wer Ohren hat zu hören, der höre! (Matt. 11,15) Denn Ich will euch sagen, wie es in Wahrheit mit diesen steht: Meinet ihr, sie halten darum den Sabbat, weil solchen Moses geboten hat? Oder meinet ihr, sie fasten darum?“

Ich sage es euch: Moses und alle Propheten sind in ihren Herzen nicht drei Stater wert, sondern dass sie von den Leuten, die ihnen den Zehent und gutes Geld geben, gesehen werden als Aarons würdige Nachfolger!

Wem soll aber Ich dies elende Geschlecht vergleichen? [...].“

K148: „Nach diesem Leben kommt noch ein ewiges Leben.“

-01: Bei solcher Drohung [*Jesus Christus wird von den Pharisäer und Erzjuden massiv bedroht*] traten Meine Jünger zu Mir und sprachen: „Herr, wie magst Du solches anhören? Hast Du nicht Macht genug, solches Geschmeiß zu verderben? Die Sichariten wurden vertrieben etliche Male, wo sie sich Dir widersetzen wollten, und doch hast Du zu Sichar nicht so viel getan als zu Kapernaum!“

Sage Ich: „Ich hätte dazu freilich wohl Macht zur Übergenüge. Aber der Herr des Lebens hat nicht nötig, hier Gericht zu halten; denn nach diesem Leben kommt noch ein Leben, das nimmer ein Ende hat, ob gut oder schlecht, – die Dauer ist gleich. Und für jene ewige Zeit spreche Ich nun zum voraus ein gerechtes Urteil und verwünsche alle die Städte, in denen Ich doch so viel Gutes gewirkt habe und nun solch einen Lohn empfangen, wie ihr ihn soeben vernommen habt!

Sie haben sich nicht gebessert (Matth. 11,20) bei aller Meiner Predigt und sind über alle Meine Taten stumm geblieben in ihren Herzen. Darum wehe dir, Choraazin, wehe dir, Bethsaida! Wären zu Tyrus und Sidon solche Taten geschehen, wie sie bei euch geschehen sind, sie hätten in ihrer Zeit in Sack und Asche Buße getan! (Matth. 11,21)

Doch Ich sage es euch: Es wird Tyrus und Sidon erträglicher ergehen am jüngsten Tage des Gerichts in der andern Welt denn diesen! (Matth. 11,22)

Und du, stolzes Kapernaum, die du erhoben wurdest bis in den Himmel, du wirst in die Hölle hinuntergestoßen werden! Denn so zu Sodom solche Taten geschehen wären, wie sie bei dir geschehen sind, diese Stadt stände noch heutigen Tages! (Matth. 11,23)

Doch sage Ich euch wiederum: Es wird dereinst in der andern Welt am jüngsten Tage des Gerichts dem Lande der Sodomiter erträglicher ergehen denn dir (Matth. 11,24), du stolze, harte und über alle Maßen undankbare Stadt! Darum also habe Ich Tausende deiner Kranken geheilt und auferweckt deine Toten, dass du Mir nun fluchest?! Tausendfaches Wehe dir am Tage des Gerichtes jenseits! Dort sollst du es erfahren, Wer Der war, Den du verflucht hast!“

Nach solcher Meiner Strafrede bekamen viele ein Gesicht und erschauten, wie es am jüngsten Tage solchen von Mir nun verwünschten Städten ergehen wird, sahen Meine Gestalt in den Wolken und sahen aus Meinem Munde ausgehen einen Fluch, und wie er traf die verwünschten Städte.

Als solches Gesicht den am meisten unmündigen, d. h. schlichten, Mich liebenden Menschen, die Mich beiderlei Geschlechts umgaben, wieder verging, da fielen sie vor Mir nieder und lobten und priesen Mich.

Ich aber erhob Meine Hände über sie, segnete sie und sprach: „Auch Ich als Mensch nun preise Dich, Vater und Herr des Himmels und der Erde, dass Du solches diesen Weisen und Klugen der Welt verborgen hast und hast es geoffenbart den Unmündigen! (Matth. 11,25) Ja, heiliger Vater, also ist es wohlgefällig vor Dir und Mir! (Matth. 11,26) Denn was Du tust, das tue auch Ich; denn wir sind ja von Ewigkeit Eins gewesen! Ich war nie ein anderer denn Du, heiliger Vater, und was Dein ist, das ist auch Mein von Ewigkeit!“

Über diese letzten Worte fängt alle eine große Furcht zu ergreifen an. Denn es waren nun doch schon viele unter den Mir stets folgenden Jüngern, die an Meiner Göttlichkeit keinen Zweifel mehr hatten; und eben diese wandelte die meiste Furcht an.

K149: „Kommet alle her zu Mir, dass Ich euch erquicke!“

-09: *[Jesus Christus]*: „Der Sohn aber spricht zu euch wie zu allen Menschen: Kommet zu Mir her alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken! (Matth. 11,28)

Nehmet auf euch Mein Joch, lernet es tragen von Mir und verhaltet euch dabei Mir gleich – denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, – so werdet ihr Ruhe haben, und alle Furcht wird von euch weichen! (Matth. 11,29)

Mein Joch aber ist sanft und leicht die Bürde, die zu tragen Ich euch gebe; denn Ich weiß es, was ihr vermöget.“ (Matth. 11,30)

K150: „Der Pharisäer arge Bosheit wird vom Herrn gehörig beleuchtet und bedient.“

-05: *[Jesus Christus zu den Pharisäern]*: „Johannes *[d. T.]* nannte euch ‚Schlangenbrut‘ und ‚Otterngezüchte‘! Ich habe euch noch nie einen solchen Namen gegeben; aber nun gebe auch Ich euch solchen Namen und rufe euch zu, dass ihr weicht von hier, sonst lasse Ich Bären kommen aus den Wäldern und euch das tun, was zu Elias Zeiten geschehen ist an den losen Buben, die diesen Propheten verspottet hatten! Denn für euch ist jeder Funke Erbarmung aus Meinem Herzen entwichen.

So ihr Mich wie immer gelästert hättet, so würde Ich es euch vergeben. Aber ihr habt euch erhoben und gewaffnet wider Meinen Geist, der da heißt Liebe und Mein Vater ist von Ewigkeit, und diese Sünde soll euch nicht vergeben werden, weder hier und noch weniger jenseits! Und so weicht denn von hier, auf dass Ich ohne weitere Störung die etlichen Tage hier bei Meinem Freunde Kisjonah verweilen kann!“

K152: „Ankunft auf des Berges Spitze. Verkehr mit den Geistern und Seelen Verstorbenen.“

-01: Auf solcher Spitze brachten wir einen Tag und eine Nacht zu und genossen da viel Herrliches und Wunderbares.

Für Mich natürlich gab es hier wohl nichts Wunderbares, da in Mir Selbst der Urgrund zu all den zahllosesten Erscheinungen und Vorkommnissen liegt und liegen muss; aber für alle, die da mit Mir waren, gab es da des Herrlichen und Wunderbaren in großer, überschwänglicher Fülle.

Fürs erste die überaus reizende weite Aussicht, die den Tag hindurch allen Augen vollauf Beschäftigung gab. Fürs zweite aber ließ Ich nach dem Untergange der Sonne es zu, dass die Menschen die innere Sehe geöffnet bekamen und also in die große Geisterwelt schauen konnten.

Wie sehr wunderten sich da alle, dass sie über der Erde eine große Welt voll Wesen, die da leben und handeln, ersahen, und dazu überweit gedehnte Gegenden und Fluren von teils überherrlicher, teils auch wieder gen Mitternacht [*Norden*] hin sehr wüster und traurig aussehender Art.

Ich aber gebot in der Stille allen Geistern, von Mir zu schweigen.

Viele Jünger aber besprachen sich mit den Geistern über das Leben nach dem Tode des Leibes, und die Geister gaben ihnen einen handgreiflichen Beweis dafür, dass es nach des Leibes Tode noch ein weiteres und vollkommeneres Leben gibt, und wie solches geartet ist.

K154: „Die drei Engel (Cherubim) bringen die 12 Apostel auf den Berg zum Herrn.“

01: Alle richteten nun ihre Augen gen Morgen [*Osten*], allwo es wie bei der aufgehenden Sonne anfängt, lichter und immer lichter zu werden, – natürlich nur für die innerste Sehe, obschon durch diese auch das Fleischauge affiziert wird.

Endlich nach einer kleinen Weile des Immer-lichter-und-lichter-Werdens des Ostens erscheinen drei, viel heller denn die Sonne leuchtende Gestalten in vollkommenster Menschenform und schweben durch die Luft zu uns herüber. Aber im Lichte dieser drei Engel, die da des Lichtes und ihrer Festigkeit wegen den allgemeinen Namen „Cherubim“ haben, war die Geisterwelt kaum mehr zu sehen, und die Geister sahen unstanten Nebelchen gleich, die sich um die Spitzen der Berge herumlagern.

Als die drei Cherubim vollends bei uns waren, milderten sie ein wenig ihr Licht, warfen sich vor Mir auf ihre Angesichter und sprachen: „Herr! Wer in allen ewig unendlichen Himmeln ist wohl würdig, zu schauen Dein heiligstes Angesicht? Dir allein gilt alle Ehre der Ewigkeit und Unendlichkeit!“

Ich aber sagte zu ihnen: „Verhüllet euch und eilet hinab, allwo Meine 12 Boten weilen an einem Orte! Sie haben Meinen Willen erfüllt, und es ist genug damit; darum holet sie und bringet sie hierher!“

In diesem Augenblicke verhüllen sich die drei Engel, entfernen sich schnell und in kurzer Zeit von wenigen Augenblicken bringen sie durch die Luft die 12 Ausgesandten zu Mir auf die Spitze des Berges.

Die Zwölfe aber waren bis auf den Judas voll Freuden, dass sie nun auf eine so wunderbare Weise von weiter Ferne her zu Mir gebracht worden sind.

Nur der Judas sagte: „Für solch eine Reise bedanke ich mich für alle Zukunft! Sie hat freilich nur wenige Augenblicke gedauert; aber meine Angst, und der Luftzug!“

Die Engel aber haben solches auch nur den Judas fühlen lassen; die elf andern verspürten nichts von alledem.

Solche Begebenheit aber erhielt sich nachher lange im Munde des Volkes, dass nämlich die Apostel nun durch die drei Engel von weiter Ferne durch die Luft auf den Berg zu Mir gebracht worden sind.

K155: „Vom Unterschied der wissenschaftlichen Auffassung und solcher durch den Glauben.“

-13: [*Jesus Christus*]: „Ich sage euch, seid emsig in allem und sammelt euch eine rechte Kenntnis in allen Dingen! Prüfet alles, das euch vorkommt, und behaltet davon, das gut und wahr ist, so werdet ihr dann ein leichtes haben, die Wahrheit

zu erfassen und den früher toten Glauben zu beleben und ihn zu einer wahren Leuchte des Lebens zu machen.

Ich sage dir und dadurch auch allen: Wollt ihr aus Meiner Lehre für euer Leben einen wahren Nutzen ziehen, so müsst ihr sie vorher verstehen und dann erst der Wahrheit gemäß danach handeln! [...].

Darum, so ihr eines Menschen Herz wahrhaft fürs Leben bildet, so vergesst nicht zuvor recht zu bilden den Verstand, sonst machet ihr aus ihm einen blinden Verehrer der Sonne, der nichts nütze ist.“

K157: „Erklärung der Schöpfungsgeschichte Mosis.“

-01: Jesus Christus: „Heißt es nicht: ‚Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde, und die Erde war wüste und leer und Finsternis auf der Tiefe; Gottes Geist aber schwebte über den Wassern.

Und Gott sprach: »Es werde Licht!«, und es ward Licht. Gott sah, dass das Licht gut war; da schied Er das Licht von der Finsternis. Er nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.’

Seht, das sind die Worte Mosis! Wollt ihr sie im naturmäßigen Sinne nehmen, so müsst ihr ja doch auf den ersten Blick den dicksten Unsinn sogleich ersehen, der da notwendig zum Vorschein kommen muss!

Was wohl ist der ‚Himmel‘ und was die ‚Erde‘, davon Mosis spricht, dass dies alles im Anfange erschaffen worden sei? Der ‚Himmel‘ ist das Geistige, und die ‚Erde‘ das Naturmäßige im Menschen; dieses war und ist noch wüste und leer – wie bei euch. Die ‚Wasser‘ sind eure schlechten Erkenntnisse in allen Dingen, über denen wohl auch der Gottesgeist schwebt, aber noch nicht in ihnen ist.

Da aber der Geist Gottes allzeit sieht, dass es in eurer materiellen Welttiefe ganz entsetzlich finster ist, so spricht Er zu euch, wie nun augenscheinlich: »Es werde Licht!«

Da fängt es in eurer Natur zu dämmern an, und Gott sieht es wohl, wie gut für eure Finsternis das Licht ist; aber nur ihr selbst könnt und wollt es nicht einsehen. Deshalb aber geschieht denn auch eine Teilung in euch, nämlich Tag und Nacht werden geschieden, und ihr erkennet dann aus dem Tage in euch die frühere Nacht eures Herzens.

Bei dem Menschen ist sein erstes Natursein tiefer Abend, also Nacht. Da aber Gott ihm gibt ein Licht, so ist solch ein Licht dem Menschen ein rechtes Morgenrot, und es wird also aus des Menschen Abend und Morgenrot wahrlich sein erster Lebenstag. [...].“

K165: „Die reinen Engel, die gefallenen Geister und die Menschen.“

-08: *[Jesus Christus zum Kisjonah]*: „Jeder Mensch und jeder Geist aber sind dadurch groß verschieden, dass ein Geist, wie nun die drei Engel hier sind, von Uranbeginn seine Freiheit aus freiem Willen weise in Meiner Ordnung gebraucht und sich fortan ewig nie wider dieselbe versündigt hat. Ein großer Teil von für deine Begriffe zahllos vielen Geistern aber haben die Freiheit ihres Willens missbraucht und sind dadurch ins angedrohte Gericht versunken; und aus solchen Geistern, aus denen eigentlich diese ganze Erde und alle zahllos vielen anderen Welten, als Sonne, Mond und Sterne, bestehen, kommen nach einem in alle Natur unwandelbar gelegten Gesetze die Naturmenschen dieser Erde wie auch die Menschen aller anderen Welten hervor, und zwar auf dem dir bekannten Wege der vorhergehenden Zeugung und nachherigen Geburt, und müssen also erst durch Erziehung und Unterricht zu Menschen und nach der Ablegung ihres Leibes zu reinen und vollends freien Geistern herangebildet werden.

Da also das Fleisch des Menschen hauptsächlich nur darum einem aus dem Gerichte gehobenem Geiste gegeben wird, dass er in selbem eine neue Freiheits-

probe wie in einer ganz eigenen Welt durchmache, so siehst du ja nun ganz leicht ein, dass den schon vollendeten Geistern der Leib aus Fleisch ganz unnötig wäre, indem das Fleisch nur ein Mittel, aber ewig kein Zweck ist und sein kann, da am Ende doch alles wieder rein geistig und nie mehr materiell zu werden hat. Ich sage es dir: Diese Erde und dieser ganze eigentlich körperliche Himmel, als Sonnen, Monde und alle Welten, werden einst vergehen, so alle die in ihnen gerichtet gehaltenen Geister durch den Weg des Fleisches zu reinen Geistern geworden sind; aber die reinen Geister bleiben ewig und werden und können ewig nicht vergehen, so wie Ich und Mein Wort nicht [...].“

K166: „Von der Erschaffung Adams. Vom Wesen des Mannes und des Weibes.“

-03: *[Kisjonaḥ]*: „Nun verstehe ich, was es heißt: Gott schuf den Adam als den ersten Menschen dieser Erde aus Lehm! Gott hat aus Seiner ewigen Ordnung also gewollt, dass die in der Erde gerichtet gefangenen Geister sich aus der Erde, die sie gefangen hielt, und zwar aus deren leichter fügbarem Lehm, einen Leib ganz nach der entsprechend geistigen Form bauen sollen, in dem sie sich mit vieler Freiheit bewegen könnten, ihr Ich und aus dem (erg.: Ich; d. Hsg.) Gott wieder erkennen und sich sogestaltig frei der göttlichen Ordnung unterordnen sollen, um dadurch zu ihrer urgeistigen Natur zu gelangen, nämlich ganz vollendet reine Geister zu werden, also – wie da sind die Urerzengel!

Ja, ja, jetzt wird mir auf einmal alles klar! – ‚Das Weib, heißt es, ‚ward geschaffen aus der Rippe Adams; wie klar ist wieder das! – So wie entsprechend die Berge doch sicher der festere und somit auch der hartnäckigere Teil der Erde sind und sogestaltig auch die hartnäckigeren Geister in sich fassen, also hatte sich auch im ersten wie in allen nachfolgenden Männern gewisserart der hartnäckigere Teil in die Knochen des Mannes gelagert, die mit den Bergen der Erde in der vollster Entsprechung stehen.

Das hartnäckigere Geistige, das mehr Sinnliche, Stolze und Hochmütige des Mannes ward durch Gottes Weisheit und Macht aus dem Manne geschieden und in einer dem Manne ähnlichen weiblichen Form dargestellt, die, als aus dem Manne stammend, mit ihm in einer lebendigen Entsprechung steht und dadurch und durch den Akt der Zeugung zur Erweckung einer lebendigen Frucht in ihr nach dem allmächtigen Willen Gottes fähig ist und, da ihr als dem hartnäckigeren geistigen Teile des Mannes ein größeres Leiden auferlegt ist, ihren Geist ebenso vollenden kann als der Mann seinen sanfteren, – wodurch es dann nach der Schrift auch geschehen kann und geschieht, dass am Ende Mann und Weib eins werden.

Denn der Ausdruck, dass Mann und Weib dann einen Leib haben, heißt doch sicher nichts anderes als: obschon des Weibes Wesen der hartnäckigere Teil des Mannes ist, so wird es aber durch die im Verhältnis stärkere Probung am Ende dem ohnehin sanfteren Geistteile des Mannes vollends gleich, und das ist es, was da besagt, dass Mann und Weib haben einen Leib. – Was sagst Du, o Herr, dazu? Habe ich diese Sache wenigstens annäherungsweise richtig erfasst oder nicht?“

Sage Ich: „Ganz vollkommen gut und wahr! Also ist es, und also auch sollte die Schrift im wahren Geiste gelesen werden und verstanden sein, so wäre es mit allen Menschen gut reden und zu ihrem ganz alleinigen Besten aus den Himmeln handeln! [...].“

K168: „Des Pharisäers Leid um die Verirrung der Menschheit.“

-09: *[der einsichtige Pharisäer]*: „Menschen sind und bleiben Menschen, heute Engel, morgen Teufel, und es ist also auch den Besten nicht zu trauen!

Jehova führte doch sichtbar die Kinder (Israels; D. Hsg.) aus Ägypten; sie sahen Ihn Tag und Nacht; in der Wüste, wo Er ihnen die Gesetze gab, ernährte Er sie wunderbar durch volle 40 Jahre. Da regnete es von Wundern über Wunder! – Und man schlage nach in der Geschichte, mache einen Blick auf unsere gegenwärtigen Lebens-, Religions- und anderen Freundschaftsverhältnisse und schaue sich so die einstigen Gotteskinder an, und man wird keine Spur von dem mehr finden, was sie einst waren!

Darum sage ich und behaupte fest, ohne darum Deiner Liebe und Weisheit nur im geringsten vorgreifen zu wollen: Es ist ewig schade um solche Deine Weisheit und solche Taten; denn die Menschen sind ihrer ewig nicht wert! Feuer und Schwefel vom Himmel, ja, dessen sind sie wert, aber ewig nimmer solch einer unermesslichen Gnade! Ich rede nur hier also; denn da glaube ich, dass unser kein Verräter lauert. Kommen wir aber wieder hinab, so will ich schweigen wie ein Grab! Sage mir, o Herr und Meister, habe ich recht? Ist es so oder nicht?“

Sage Ich: „Du hast irdisch genommen ganz recht; es ist also und wird auch also werden. Aber das alles kann und darf Mich nicht abhalten, der Welt die Wahrheit aus den Himmeln zu verkünden!

Denn soll die Welt gerichtet werden, so muss ihr das zuvor gegeben werden, was sie in sich selbst richten wird und richten muss, nämlich: die Wahrheit aus den Himmeln, die nun durch Mich in diese Welt kommt und in dieser Welt, wenn auch allzeit verfolgt, bleiben wird.

Deine Meinung ist gut und voll Rechtes der argen Welt gegenüber; aber zwischen Gott und den Menschen dieser Erde bestehen ganz außerordentliche Verhältnisse, von denen niemand weiß denn der Vater allein und der, dem es der Vater offenbart. [...].“

K169: „Eine ernste Rüge der Engel an die lachlustigen Weiber.“

-14: *[Die drei Engel]*: „Aber wehe euch, so ihr je wieder irgend einen Bresthaften belachen möchtet! Sein Übel soll dann das eure werden!

Überhaupt sollen die Menschen gar nicht oder nur höchst selten lachen; denn das Lachen rührt von der Erweckung schadenfroher Geister her, die im menschlichen Leibe stecken.

Ein freundliches Verziehen der Gesichtsmuskeln, aus dem man den Ausdruck eines besonderen Wohlwollens erkennen kann, ist himmlisch; alles andere Lachen aber entstammt zu allermeist der Hölle. Denn die Teufel lachen allzeit wann ihnen ein böser Streich gelingt; in den Himmeln aber lacht nie jemand, sondern man ist nur stets voll des herzlichsten und freundlichsten Wohlwollens gegen alle noch so armselige Kreatur und voll Mitleidens mit jedem leidenden Bruder, der noch auf der Erde seine Zeit durchzumachen hat. Merket euch für alle Zukunft dieses! [...].

Darum lachtet in Zukunft nicht mehr und wendet ab euer Gesicht von Possenreißern und Komödianten, die sich zahlen lassen dafür, dass sie euch für die Hölle zurichten. Seid allzeit nüchternen Herzens, damit ihr das Wohlgefallen Gottes habt und damit die wahre Ehre!“

K173/174: „Der herrliche Sonnenaufgang.“

-25: *[Jesus Christus]*: „Gehen wir aber nun ein wenig höher hinauf, und zwar auf jenen Hügel gen Morgen hin; von dort aus werden wir die Herrlichkeit eines schönsten Aufganges zu sehen bekommen; und so was stärkt die Seele wie auch des Leibes Glieder und erheitert das Herz und die Nieren.“

Auf solch Wörtlein begibt sich nun alles mit Mir hinauf auf den Alpenhügel *[damit sind natürlich nicht die ‚Alpen‘ gemeint]* und erwartet sehnsuchtsvoll den Aufgang der Sonne, der auch nicht mehr gar zu lange auf sich warten ließ.

Als nach etwa einer Stunde solcher (erg.: Sonnenaufgang; d. Hsg.) in einer kaum beschreiblichen Pracht und Majestät erfolgte, da wurden alle vollauf erbaut und bis zu Tränen gerührt und sangen Psalmen zur Ehre Dessen, der solches alles so wundervoll, gut und herrlich erschaffen hat.

Nach solch einer feierlichen Morgenstunde sagte der alte Tobias: „O Herr! Das ist ein anderer Tempel als der zu Jerusalem, der stets ist voll Unrates und Unflates! Wie oft habe ich in meinem Leben Psalter auf Psalter gesungen, und mein Herz war dabei trocken wie ein zehnjähriges Stroh und kalt wie eine Eisscholle! Und wie warm schlägt es jetzt meinem allmächtigen Schöpfer entgegen! Wie oft war ich im Tempel und wie froh, wenn ich dessen allzeit stinkende Hallen verlassen durfte; und hier hätte ich Lust, eine Ewigkeit zuzubringen und aus der allerliebsten Tiefe meines Herzens zu preisen den großen Gott, der alle die zahllosen herrlichsten Dinge erschaffen hat! Du lieber Meister, wie soll ich Dir danken für solch einen nie gefühlten, heilig-hohen Lebensgenuss?!“

Sage Ich: „Wer so in die Schöpfung Gottes hinaustritt und so warm fühlt und empfindet, was er darum seinem Gott und Schöpfer schuldet, wie bei dir nun das der Fall ist, der hat Mir damit auch schon den besten und angenehmsten Dank dargebracht.“

K174: „Verhaltensregeln für Richter und Gesetzgeber.“

-04: [*Jesus Christus zum alten Tobias*]: „Bleibe du aber fortan voll solcher Gefühle und Empfindungen und verschließe nie dein Herz vor dem ärmeren Bruder, und wenn er auch einmal dein Feind gewesen wäre, so sollst du mit der Weile einer großen Gnade aus den Himmeln gewürdigt werden! So du siehst allerlei Sünder, so richte und verdamme sie nicht; denn – verstehe Mich wohl – sie sind es ja zumeist nicht, die da sündigen, sondern der Geist, der sie treibt. Du kannst nicht wissen, von welchem Geiste sie getrieben werden. Es gibt viele, die in ihrer Frömmigkeit gar leicht hochmütig werden könnten und möchten dann bald mit vieler Verachtung und Abscheu auf die Sünder von ihrer vermeinten Tugendhöhe herabblicken, wodurch sie dann unbewusst zu größeren Sündern würden, als da sind jene, die sie verabscheuen; da kommt dann ein Geist und treibt solche Menschen zu irgendeiner Sünde an, und der schon stolz gewordene Tugendheld erfährt es also an sich, dass er noch lange kein Gott, sondern nur ein ganz gewöhnlich schwacher Mensch ist!

Ein solcher Mensch wird dann wieder demütig und wird Buße tun, über die er sich früher als vermeinter Tugendheld schon viel zu erhaben dünkte!

Und also soll ja niemand einen Sünder hassen darob, dass er ein Sünder ist; ein jeder aber tut wohl und genug, so er allein die Sünde hasst und tatsächlich verabscheut! Nur einem hartnäckigen Bösewicht, der mit der Sünde eins geworden ist, sollst du die Hand nicht reichen! So er aber darum in ein gerechtes Elend gekommen ist zu seiner Besserung, dann sollst du seiner gedenken, und so von ihm eine Bitte an dich kommt, so sollst du davor dein Ohr nicht verschließen; und so du siehst einen Missetäter zum Tode ausführen, sollst du nicht Freude fühlen ob dessen traurigstem Lose, und hätte er selbst an deinem Hause die Missetat begangen, derentwegen er nun zum Tode geführt wird; denn siehe, es ist nicht unmöglich, dass auch ein solcher Missetäter selig werden kann in der andern Welt!

Liebe sei in allen Dingen das vorherrschendste Element des Lebens eines jeden Menschen! Eine Gerechtigkeit, die nicht in der Liebe ihre Wurzeln hat, ist keine Gerechtigkeit vor Gott; und der sie als ein Richter ausübt, ist darum ein zehnfach größerer Sünder vor Gott als jener, den er verurteilt, und Gott wird ihn einst ebenso unbarmherzig richten, wie er seinen Nächsten gerichtet hat.

Darum richte du niemanden und verdamme auch niemanden, und hätte er auch an dir noch so grob gesündigt, so wirst dereinst auch du nicht gerichtet und nicht verdammt werden; denn mit welchem Maß da jemand misst, mit dem gleichen Maße wird ihm dereinst in der andern Welt wieder vergolten werden. Der strenge, nach was immer für einem Gesetze noch so gerechte, aber dabei kalte, lieblose Richter wird dereinst über sich ein ebenso streng gerechtes und unerbittliches Gericht finden; die Häscher und Scharfrichter aber sollen nie das Angesicht Gottes erschauen!

Wer einen Dieb und Mörder fängt, hat wohlgetan, so er ihn einem gerechten Gerichte überliefert; aber der Richter soll nie vergessen, dass der Missetäter, solange er in dieser Welt lebt, noch kein völliger Teufel ist, sondern ein missbildeter, verführter Mensch, an dem zu seiner möglichen Besserung noch alle Versuche zu machen sind, bevor er zum Tode als ein unverbesserlicher Teufel verurteilt werden kann! [...].“

K176: „Szene mit den Pharisäern wegen des Ährenausraufens am Sabbat.“

-01: Nach einer Weile aber, schon dem Tal so ziemlich nahe, kamen wir zu einem Acker, der voll von schon nahe völlig reifer Saat vor uns lag. Der Weg aber führte durch diesen Acker, und wir traten diesen Weg durch den Acker an, weil er etwas näher zum Dorfe führte. Wir gingen also durch die Saat, natürlich am Sabbate. Die Jünger aber, da sie samt Mir kein Morgenmahl bekamen, waren hungrig und fingen darum an, die reiferen Ähren auszuraufen, die Körner in der Hand auszureiben und sie zu essen. (Matth. 12,1)

Als aber solches die ohnehin schon grimmigen Pharisäer sahen, traten sie eilig zu Mir hin und sprachen mit wichtiger Miene: „Siehst du denn nicht, dass da deine Jünger tun an einem Sabbate, das sich nicht schickt?!“ (Matth. 12,2)

Sage Ich zu ihnen: „Habt ihr denn nie gelesen, was David tat, als es ihn und die, so mit ihm waren, hungerte? (Matth. 12,3) Wie er in das Gotteshaus ging und die Schaubrote aß, die ihm doch auch nicht ziemten zu essen, noch denen, die mit ihm waren, sondern allein den Priestern?! (Matth. 12,4) Oder habt ihr nie gelesen im Gesetze, wie die Priester am Sabbate im Tempel den Sabbat brechen und sind darob doch ohne Schuld?! (Matth. 12,5)

Ihr habt Meine Werke in der Höhe gesehen und habt Meine Lehre vernommen, und es ist euch vielfach gesagt worden, Wer Ich bin! Sollte euch alles das noch nicht genügen, so sage Ich euch nun noch einmal ganz trocken ins Gesicht, dass hier in Mir Der ist, der größer ist denn der Tempel! (Matth. 12,6)

Wenn ihr aber wüsstet, was das sei: ‚Ich habe Wohlgefallen an der Barmherzigkeit, und nicht am Opfer!‘, so hättet ihr nun in eurem Herzen diese Unschuldigen nicht verdammt! (Matth. 12,7) Ihr blinden und tauben Pharisäer, wisset es denn: Des Menschen Sohn, der Ich es bin, ist ein Herr auch über den Sabbat!“ (Matth. 12,8) Dies Wort erschreckte die Pharisäer also, dass sie sofort zurückwichen und den Jüngern nicht mehr verwehrten, die Ähren auszuraufen.

K176: „Heilung des Menschen mit der verdorrten Hand.“

-09: Als wir in die Schule kamen, da machten sich die Pharisäer gleich breit her und führten Mir einen Menschen vor, der schon seit lange her eine verdorrte Hand hatte und daher nahe jeder Arbeit unfähig war. Da fragten sie Mich, weil Ich ehemals gesagt habe, dass Ich ein Herr auch über den Sabbat bin, ob es erlaubt wäre, auch am Sabbate zu heilen. Diese Frage stellten sie aber nur, um eine Sache wider Mich zeugend zu bekommen (Matth. 12,10); denn ihre argen Herzen brannten schon vor Zorn und Grimm.

Ich aber sprach zu ihnen: „Was fraget ihr Mich denn, als könntet ihr diesem Kranken helfen und beleben dessen lang erstorbene Hand?! So Ich aber heilen will, werde Ich euch doch nicht fragen um eure Erlaubnis!?

Welcher unter euch ist denn wohl so töricht, dass er ein Schaf, das ihm in eine Grube fällt, nicht herauszöge am Sabbate?! (Matth. 12,11) Wieviel besser aber ist doch ein Mensch denn ein Schaf! Darum wird man wohl dürfen an einem Sabbate einem Menschen Gutes tun!?“ (Matth. 12,12)

Die Pharisäer schwiegen; Ich aber rief den Menschen zu Mir und sprach zu ihm: „Strecke deine Hand aus!“ Und er streckte sie aus, und sie ward ihm wieder gesund gleich wie die andere, die nie krank war. (Matth. 12,13)

Nun war es aus bei den Pharisäern; sie verließen die Schule und gingen hinaus, um zu beraten, wie sie Mich töten könnten. (Matth. 12,14)